

# Bote von der Ybbs

(Wochenblatt)

Zf. 16/04 81 des Kaiserjahres:

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.  
Spaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waldhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.  
berechnet.

Nr. 3. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 16. Jänner 1904. 19. Jahrg.

## Bezugsbedingungen des „Bote von der Ybbs“.

**Bezugspreis mit Postversendung:**

Ganzjährig . . . . . K 8  
Halbjährig . . . . . „ 4  
Vierteljährig . . . . . „ 2

**Bezugspreis ohne Zustellung:**

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Die Schriftleitung und Verwaltung des  
„Bote von der Ybbs“.

## Ostasien und der Balkan.

Der Wiener Korrespondent des „Berl. Tagblattes“ schreibt zu den Verwickelungen in Ostasien:

Ueber die Ausichten zur Erhaltung des Friedens in Ostasien habe ich von einer eingeweihten Stelle eine bemerkenswerte Mitteilung erhalten. „Die Regierungen Russlands und Japans,“ so sagt mir mein Gewährsmann, „haben über den Gegenstand der Verhandlungen die größte Discretion gewahrt und erst in allerletzter Zeit sicherte einiges über die Standpunkte. Die Differenzen beziehen sich zunächst auf die Mandchurien und die von China den fremden Mächten dort gewährten Vorrechte. Diese Zugeständnisse will Russland nicht anerkennen, sie berühren aber wichtige Interessen Japans, das einen Hauptanteil an dem Handel mit der Mandchurien besitzt.“

Die Differenzen beziehen sich ferner auf Korea, wo Japan dieselben Hoheitsrechte beansprucht und ähnliche Okkupationen durchführen will wie Russland in der Mandchurien. Russland hat in dieser Hinsicht bereits das Zugeständnis gemacht, daß es Südkorea als in die japanische Machtphäre fallend ansehen will, während es in Nord-Korea eine neutrale Zone schaffen will, durch die es Japan mit der Zeit näher rücken kann. Strategische und andere Interessen, die Verbindung mit Wladiwostok u. werden für dieses Arrangement geltend gemacht.

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hielt plötzlich inne. Unter der roten Portiäre war soeben ein entstelltes, bleiches, schmerzverzogenes Frauenantlitz aufgetaucht, dessen Augen mit traurigem Ausdruck an dem Gesicht der Sprecherin hingen. Sigmund hatte wieder den Kopf in den Händen vergraben und konnte somit nicht sehen, wie seine Mutter bemüht war, ihrer furchtbaren Aufregung Herr zu werden.

Erst ein zitternder Laut, ein schmerzlicher Seufzer ließ ihn aufblicken. Offenbar mußte er im ersten Augenblick nicht, ob er seinen Augen trauen sollte, denn er starrte die Frauengestalt, die dort noch immer unbeweglich stand, beinahe verständnislos an, dann aber sprang er mit dem Rufe: „Meine Mutter, — meine liebe, gute Mutter!“ auf, legte den Arm um die Wandende und führte sie zu einem bequemen Sessel, wo er sie dann sanft niedergelassen ließ. Er brauchte nicht zu fragen, ob und was sie gehört hatte; der verstörte Ausdruck in dem lieben, sonst so freundlichen Gesicht sagte ihm deutlicher als Worte, daß sie Zeugin der allerdings laut genug geführten Unterhaltung gewesen war. Sie würdigte die junge Frau keines Blickes mehr.

Hilda stand mit trotzig aufgeworfenen Lippen am Tisch und machte Niemandem das Zimmer zu verlassen. Frau Linde aber umschlang zärtlich den Sohn und sagte halblaut: „Laß Dich die Geschichte nicht anfechten, Junge! Wir können uns ja oft genug sehen und wenn Du irgend eines Rates oder einer Aussprache bedarfst, so weißt Du ja, wo ich zu finden bin!“

„Mutter,“ rief er schmerzlich, „ich bitte Dich, vergiß, was Du gehört hast, ich werde dafür sorgen, daß Du dennoch bei mir bleiben, in meinem Hause wohnen kannst.“

„Nein, nein, Sigmund, daß kann ich nun nicht mehr, sieh, ich könnte ja keinen Bissen Brot genießen, ohne denken zu müssen —“

In Europa glaubt man allgemein, die beiden Mächte hätten in den langandauernden Verhandlungen ihr letztes Wort gesprochen und könnten ohne Preisgebung ihrer Interessen ihren Standpunkt nicht aufgeben. Aber eine Abgrenzung ist eine beherrschbare Sache und gestattet ein Kompromiß noch in letzter Stunde. Japan hat das Wort gesprochen, daß es keinen Krieg gebe, solange die Verhandlungen andauern. Daran muß man sich halten. Von den Alarmnachrichten, die von allen Seiten und namentlich aus Ostasien kommen, sind neun zehntel erfunden. Es ist immerhin möglich, daß die Kriegsparteien in den beiden Staaten die Oberhand bekommen, bleibt aber das Interesse auf die Erhaltung des Friedens gerichtet und wird man, wie bisher, auf die kühlste Erwägung hören, so ist zu hoffen, daß es in letzter Stunde zu einer Einigung kommt. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß es zu keinem Kriege kommt.“

Soweit mein diplomatischer Gewährsmann. In unseren politischen Kreisen verursacht die Eventualität eines Krieges einige Beklemmung in Beziehung auf die Rückwirkung, die ein Krieg Russlands in Ostasien auf die Balkanangelegenheiten haben müßte. Man verhehlt sich hier nicht, daß man in der Türkei glauben könnte, freie Hand zum Widerstande gegen das Reformwerk zu bekommen, wenn Russland in Ostasien engagiert wäre. Man glaubt zwar, Russland werde noch immer genug Einfluß haben, um die Türkei, Bulgarien und Serbien in Schach zu halten. Aber das Reformwerk könnte gehindert werden, und der neuauftretende mazedonische Aufstand unter gewissen Umständen den ganzen Balkan in ein Kriegslager verwandeln.

Unsere Monarchie würde, solange es geht, den aufmerksamsten Zuschauer bilden in der Erwägung, daß den Völkern am Balkan ein Überlaß sehr von Nutzen wäre. Unter gewissen Umständen und wenn unsere Interessen ernstlich berührt wären, könnte allerdings auch Oesterreich-Ungarn in eine Zwangslage versetzt werden. Da Russland am Balkan ein wichtiges Element zur Erhaltung des Friedens bildet, müßte ein Engagement aller seiner Kräfte in Ostasien schlechterdings von der ungünstigen Einwirkung auf die Gestaltung der Balkanangelegenheiten sein.

## Die Heereslieferungen.

Die österreichische Delegation hat ihre Arbeiten bereits wieder aufgenommen. Am 7. und 8. d. M. hielt das für das Heereslieferungsweesen eingesetzte Subkomitee im Bureau des

Sektionschefs im Reichskriegs-Ministerium, Ritter v. Rökenczau, eingehende Beratungen ab. Delegierter Professor Kaiser, der auf Antrag des Delegierten Dr. Sylvester in das Komitee kooptiert worden war, vertret eindrucklich die Forderungen der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie in betreff des Heereslieferungsweesens und forderte, daß die österreichische Produktion bei allen Lieferungen für das Heer und die Marine gegenüber Ungarn mindestens im Ausmaße der österreichischen Quote berücksichtigt werde. Die Wünsche der landwirtschaftlichen Genossenschaften, namentlich wegen möglicher Ausdehnung des Leineneinkaufes für Leib- und Bettwäsche, direkten Einkaufes landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, entsprechender Festsetzung der Preise und Zahlungsbestimmungen, fanden in seinen Ausführungen eingehende Begründung. Redner regte auch die Heranziehung der Melasse zur Pferdefütterung und den Bezug des für die Herstellung des rauchlosen Pulvers nötigen Spiritus durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften an. Delegierter Dr. Stranek forderte eine Erhöhung des bisherigen Lieferungsanteiles der gewerblichen Genossenschaften an Heeresausrüstungs-Gegenständen von 25 Prozent auf 50 Prozent. Delegierter Dr. Sylvester befüwortete ebenfalls die Heranziehung der Grundbesitzer und der kleinen Produzenten zur Heereslieferung. Der Vertreter des Reichskriegs-Ministeriums, Sektionschef v. Rökenczau ging ausführlich auf die von diesen genannten Delegierten, sowie von den Delegierten Baron Walterekirch, Graf Rottulinski, Popovski und Schneider vorgebrachten Wünsche und Begehren ein und betonte, daß die Heeresverwaltung den Wünschen der Landwirtschaft und des Gewerbes nach Möglichkeit entgegenkommen wolle, sich aber in erster Linie von der Sicherung der Schlagfertigkeit des Heeres leiten lassen müsse. Die Rücksicht auf die Schlagfertigkeit lasse die großen Konfortien für die Heereslieferung als unbedingt notwendig erscheinen, da diese über die nötigen Einrichtungen und einen entsprechenden Warenvorrat verfügen und ihre Leistungsfähigkeit sichergestellt sei. Aus demselben Grunde sei es schwer, über einen 25 prozentigen Anteil des Kleingewerbes an der Heereslieferung hinaus zu gehen. Man könnte nur das eine tun, daß die Konfortien vertragmäßig veranlaßt werden, das Kleingewerbe mehr als bis jetzt heranzuziehen. Auch wegen des Bezuges landwirtschaftlicher Produkte sei es bei allem Wohlwollen für die heimische Landwirtschaft und den kleinen Grundbesitz wegen der notwendigen Sicherung der Schlagfertigkeit des Heeres nicht möglich, den Handel aufzuküpfeln. Das Subkomitee nahm

„Sie brach ab. „Lassen wir das,“ sagte sie, „es hat ja nun keinen Zweck mehr.“

Der Doktor sah wohl ein, daß alles Zureden vergeblich sein würde und daß unter diesen Umständen an ein friedliches Zusammenleben der beiden Frauen wohl kaum zu denken sei.

Hilda hatte nun ihren Willen durchgesetzt, aber er fühlte mit Schrecken, daß sich zwischen ihm und ihr eine tiefe Kluft aufgelassen hatte, die kaum mehr zu überbrücken war.

Wie töricht und unüberlegt erschien ihm jetzt diese ganze Heirat! Er zürnte sich selbst, daß er so rasch und unbesonnen gehandelt, daß er sich auf Lebenszeit an ein herzloses, eitles Weib gebunden, das keinen höheren Zweck kannte, als sich zu putzen, zu schmücken und bewundern zu lassen.

Als er seine Mutter nach deren Wohnung geleitete, warf er einen Blick nach dem kleinen, niederen Hause, das Eva beherbergte. Aber die Läden waren schon geschlossen, still lag das Häuschen da. Wieder und wieder tauchten die sanften, braunen Augen des lieblichen Mädchens vor ihm auf und wieder fragte er sich — wohl zum hundertsten Male, warum Eva ihn abgewiesen hatte. Es war ihm nicht gelungen, sie einmal ohne Zeugen zu sprechen. Offenbar wich sie ihm aus, denn schon manchmal sah er sie zum Brunnen gehen und wenn er den Schritt auch noch so sehr beschleunigte, sie war doch stiller als er und gleich einem scheuen Reh verschwand sie gewöhnlich, bevor es ihm gelang, sie einzuholen oder das Wort an sie zu richten. Zuweilen erblickte er sie auch am Fenster, wo sie die Blumen begoß, aber sobald er Miene machte, auf das Haus zuzugehen, schloß sie mit energischem Griff die beiden Flügel. Und doch ersaßte ihn oft ein unbändiges Verlangen, das Mädchen wieder zu sehen, in die tiefen, seelenvollen Augen zu blicken, die weiche, süße Stimme zu hören.

„Lieber Gott, rechne mir die Sünde nicht zu,“ schloß es ihm zuweilen durch den Sinn, „das ich das Mädchen nicht vergessen kann.“

War denn das überhaupt Sünde? Was wollte er denn von Eva? Sie sehen und sprechen hören und sich erfreuen an ihrer Schönheit und Anmut. Das war Alles. Er meinte, er würde dann ruhiger werden.

Auch an diesem Abend stand er, nachdem er sich von seiner Mutter verabschiedet und manches Trostwort von ihr vernommen hatte, lange Zeit vor dem Hause Evas und betrachtete die geschlossenen Läden.

Gar zu gern hätte er einen Blick in das saubere Stübchen geworfen, wo Eva wohl am Tische saß, eifrig mit irgend einer Handarbeit beschäftigt. Dann schaute er hinaus zu den flimmernden Sternen, die leuchtend und funkelnd am Himmel standen.

„Warum, — warum mußte es denn so kommen?“ fragte er, — aber eine Antwort wußte er nicht. Mit Schrecken dachte er an sein Heim. —

XIV.

Nun zog der Herbst ins Land und mit ihm kamen auch wieder die gesellschaftlichen Vergnügungen, die im Sommer ziemlich vernachlässigt wurden. Bälle, Konzerte, Theater traten in ihr Recht und Sigmund konnte sich nicht von allen geselligen Zerstreuungen zurückziehen, wie er gern wollte. Hilda, die auch mit Schmeicheleien nicht geizte, wenn sie es darauf abgesehen hatte, etwas bei dem Gatten durchzusetzen, wußte es stets einzurichten, daß er sie wöchentlich wenigstens einmal begleitete. Er verhehlte es ihr nicht, daß er lieber zu Hause bei seinen Büchern saße, aber daß half ihm nichts, sie war dann tagelang mürrisch und verstimmt, gab nur kurze Antworten, daß er, um des lieben Friedens willen, schließlich immer nachgab. Dann nannte sie ihn ihr Herzensmännchen, lachte, scherzte und machte hundert Pläne, welches Kleid sie tragen würde, welchen Gürtel, welche Blumen, was ihr am besten zu Gesicht stände und wie sie sich am vorteilhaftesten herrichten sollte, um den Reid der Freundinnen und der andern Leute herauszufordern. Sie trug stets sehr elegante Roben, denn Frau Sennebach ließ es sich nicht nehmen, ihr „Goldkind“ nach wie vor herauszuputzen, obwohl Sigmund sich das schon sehr oft verbeten hatte mit der Motivierung, er werde selbst für die Toilette seiner Frau sorgen. Hilda lächelte dann jedesmal etwas mitteilidig und sagte: „Da wäre ich allerdings fein heraus! Den ganzen Winter würde ich mit einem und demselben Kleide in allen Gesellschaften

die Resolutionen Kaiser (Aufteilung der Heereslieferungen nach der Quote) und Strassky (Erhöhung der gewerblichen Lieferungen auf 50 Prozent) einstimmig an. Im Budgetausschusse wird Delegierter Baron Walterskirchen über die Heeresfrage Bericht erstatten.

Fünfzigjähriges Jubiläum der Sparkasse.

In ebenso stiller und bescheidener Weise, als die hiesige Sparkasse nun seit einem halben Jahrhundert zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner tätig ist, hat sie ihr 50 jähriges Jubiläum begangen. Vielen unserer Leser wird diese Tatsache vielleicht gar nicht bekannt sein, weshalb wir uns in der heutigen Nummer über diesen Anlaß etwas verbreitern wollen. Herr Eduard Nosko, Sekretär der hiesigen Sparkasse, hat im Auftrage der Direktion eine Denkschrift verfaßt, der wir die nachfolgenden Daten entnehmen. In erster Linie dürfen wir es uns wohl nicht versagen, Herrn Nosko für die Fleißarbeit unsere Anerkennung auszusprechen. Mit dem Aufwande eines enormen Ziffermaterials bietet der Verfasser der Denkschrift in übersichtlicher, eingehender Weise ein klares Bild über die Entstehung, Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Sparkasse. Drei große Tabellen, mit äußerster Sorgfalt und Genauigkeit graphisch dargestellt, geben eine klare Uebersicht über die Entwicklung der wichtigsten Gebahrungszweige seit Bestand der Anstalt. Die Denkschrift legt sprechendes Zeugnis für das Verständnis, das der Verfasser für den Gegenstand hatte, zeigt aber andererseits die unverkennbare Liebe zum Institute selbst, welche Herr Nosko bei Bewältigung des überreichen Materials an den Tag legte.

In welcher Weise sich die Sparkasse aus kleinen Anfängen zu einem so bedeutenden Institute entfaltet hat, möge aus folgenden Tatsachen erhellen.

In der Sitzung des Gemeinderates vom 11. Jänner 1851 stellte das Ausschussmitglied, Herr Josef Danzinger, den Antrag: Die Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs beschleße die Errichtung einer Sparkasse unter Garantie und Haftung der Stadtgemeinde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Am 9. Juli 1853 wurde die Errichtung einer Sparkasse vom Ministerium des Innern bewilligt und dieselbe am 1. September 1853 eröffnet. In den Verwaltungsausschuss wurden gewählt: Dr. August Haas zum Direktor, Josef Danzinger zum Sekretär, Karl v. Helmburg zum Kassier und Johann Schmied zum Stellvertreter. Als Ueberwachungsausschüsse die Herren: Bürgermeister Josef Riedmüller, und die Ausschüsse: Johann Humpel, Franz Pöschl und Josef Reßl.

Interessant ist der erste Jahresabschluss. Der Einlagestand betrug: 59.877 Gulden 32 Kreuzer, der Darlehensstand: 58.788 Gulden und der Reingewinn: 545 Gulden 2 Kreuzer 6 Wz. Im Jahre 1864 wurden die Gehalte der Beamten reguliert und dieselben als fix betrachtet.

Das Jahr 1873 übte mit der Börsenkatastrophe auch auf die Sparkasse einen ungünstigen Einfluß aus, da zahlreiche Einleger infolge der allgemeinen Beunruhigung beabsichtigten, ihre eingelezten Beträge zurückzuziehen. Tatsächlich wurden an einem Tage allein 80.000 Gulden gekündigt. Die Gemüter beruhigten sich aber wieder, die Rückbildungen wurden zum Großteile zurückgezogen und bald befand sich der Geschäftsgang wieder im alten Geleise.

Mittlerweile erwies sich die Sparkasse als immerfließende Geldquelle für die Gemeinde. So errichtete im Jahre 1874

die Sparkasse mit einem Kostenaufwande von 20.000 Gulden das städtische Schwimmbad und den Park. Im Jahre 1876 kam der Vertrag mit der Stadtgemeinde zustande, demzufolge sich die Sparkasse verpflichtete, jährlich 10.000 Gulden aus dem Reinertragnisse zur Tilgung der Hollensteiner Schuld zuzuwenden. Im Jahre 1884 wurde der Pensionsfond für die Sparkassebeamten, deren Witwen und Waisen gegründet. Im Jahre 1889 zeichnete die Sparkasse 100.000 Gulden für Aktien der zu erbauenden Ybbsalbahn, im Jahre 1898 weitere 100.000 Gulden zur Errichtung des Jubiläumselektrizitätswerkes und 6000 Gulden zum Ankauf für Motoren unbedingter Kleingewerbetreibender. Im selben Jahre wurde das Statut der Sparkasse geändert und das Direktorium aus der Mitte des Gemeinderates gewählt.

Heute hat die Sparkasse einen Jahresumsatz von zirka 10.000.000 Kronen, welcher teils auf die Größe des Institutes, teils auf das Vertrauen, welches man dem heimatischen Institute entgegenbringt, schließen läßt. Wer würde vermuten, daß die Sparkasse seit ihrer Gründung die bedeutende Summe von über 1 1/4 Million Kronen für humanitäre und gemeinnützige Zwecke ausgegeben, nebenbei aber noch Reserven mit zirka 1.381.000 Kronen angesammelt hat. Es muß uns Waidhofener mit gerechtem Stolge erfüllen, im Jubeljahre der Sparkasse solche Ziffern sprechen zu hören. Wir verkennen nicht, daß die Stadt eine ganze Reihe von gemeinnützigen Institutionen der Munifizenz der Sparkasse verdankt, welche sich somit als eminenter Kulturfaktor für ihren Standort erwiesen. Die fünfzigjährige Tätigkeit der Sparkasse zeigt wieder den segensreichen Einfluß einer vorzüglich geleiteten, von dem Bewußtsein ihrer Mission durchdrungenen Sparkasse auf die wirtschaftliche und soziale Förderung des Volkes. Die Verwaltung der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs darf mit Genugtuung auf die während der 50 Jahre im Dienste des Volkes errungenen Erfolge zurückblicken; ihrer bewährten Tätigkeit wird es sicherlich gelingen, das Institut auch zu fernerer reicher Blüte zu bringen und begleiten sie hiezu unsere aufrichtigsten, besten Wünsche!

Neues vom Tage.

Ein Opfer des Meeres.

(Der Tod eines österreichischen Matrosen.)

New-York, 10. Jänner.

Die in New-York eintreffenden transatlantischen Dampfer melden schwere Stürme auf See. Der Dampfer „New-York“ von der American-Linie hatte auf der Fahrt von Southampton nach New-York einen Tag Verspätung. Die Reisenden hatten unter dem furchtbaren Unwetter stark zu leiden. Unaufhörlich brachen schwere Seen über das Schiff und überschwemmten es vom Heck bis zum Bug. Am schlimmsten war es am Mittwoch morgens, als das Bugspriet beschädigt wurde und es sich als unerläßlich erwies, den Schaden sofort auszubessern, um zu verhindern, daß die Vorbramsstange das Verdeck zertrümmere und in den Passagierfalon stürze. Das Schiff verlangsamt seine Fahrt und alle Mann wurden auf Deck gerufen. Während mehrere Matrosen an der Ausbesserung des Bugspriets arbeiteten, neigte sich das Schiff plötzlich tief in die See und eine mächtige Woge überschwemmte das Deck und riß einen jungen österreichischen Matrosen über Bord. Alle auf Deck befindlichen Reisenden hatten das Unglück mit angesehen. Der Matrose trug hohe Wasserstiefel und Deltakleidung, die ihn in seinen Bewegungen im Wasser stark hemmte, doch kämpfte er tapfer gegen die Wogen. Zwei Rettungsbojen und ein Tau, die ihm

vom Schiffe aus zugeworfen wurden, konnte er fassen und so wurde er im Triumph an Bord gezogen; er war fast schon oben, als das Tau seinen kraftlos gewordenen, halb erstarrten Fingern entschlüpfte und er in die See zurückfiel. Von neuem nahm er den Kampf gegen die Elemente auf. Als der zweite Offizier, Kays mit Namen, sah, daß es unmöglich war, ein Rettungsboot hinauszulassen, umgürtete er sich mit einem Tau und sprang entschlossen in die See, um dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Die Reisenden begrüßten die wackere Tat mit lauten Bravorufen. Es war eine aufregende Szene. Bevor es Kays jedoch gelang, sich zu dem um sein Leben kämpfenden durchzuarbeiten, wurde dieser von den Wogen in die Nähe der Schiffschrauben geworfen und in dem mächtigen Wirbel, den diese entwickelten, konnte er sich nicht halten. Er machte noch einige Bewegungen, warf dann die Arme in die Höhe und verschwand in der Tiefe. Der Offizier wurde darauf an Bord gezogen. Die „New-York“ blieb noch einen Augenblick an der Unglücksstelle liegen, der Kapitän las einige Zeilen aus dem Trauerritual vor, dann wurden die Sturmgeschäden ausgebessert, das Schiff setzte mit halber Geschwindigkeit seine Reise nach New-York fort. Der Unglücksfall ereignete sich in dem bei den Matrosen unter dem Namen „Teufelsloch“ bekannten Teile des Atlantischen Ozeans.

Gelyndte Komödianten.

(Die gestohlenen Schafspelze.)

Arad, 11. Jänner.

„Arad es Bidele“ berichtet über das schlimme Schicksal deutscher Schauspieler folgendes: Die beiden Schauspieler Heinrich Wielighauser und Friedrich Böschl, beide aus Oberösterreich gebürtig, hatten sich einer in Rumänien gastierenden deutschen Truppe angeschlossen, die sich aber auflösen mußte, als der Direktor infolge schlechten Geschäftsganges mit den Sagen durchbrannte. Sie hungerten sich nach Süd-Ungarn durch und gaben hier und da Vorstellungen in Wirtshäusern und Sägenen. Vorigen Sonntag hatten sie im Dorfe Baskor ein paar Bauernburken veranlaßt, ihnen bei einer Pantomime zu statieren. Die Bauern hatten ihre Schafspelze in einem Vorraume abgelegt und die beiden Schauspieler kamen in ihrer Not auf den unglückseligen Gedanken, die Pelze zu stehlen und damit das Weite zu suchen. Sie entkamen im Dunkeln, während das Publikum auf ihr Auftreten wartete. Einige Tage später aber wurden die diebischen Schauspieler in einem Nachbardorfe verhaftet, als sie die Pelze verkaufen wollten und nach Baskor zurückgeführt. Bei ihrer Einlieferung sammelte sich die ganze Bevölkerung des Dorfes an und begann in furchtbarer Erbitterung auf sie loszuschlagen. Die Gendarmen brachten sie in das Gemeindehaus; jetzt aber rottete sich die Bevölkerung zusammen und wollte das Gebäude stürmen. Die Gendarmerie holte Sulturs und drohte mit den schärfsten Maßregeln. Die Leute zogen sich hierauf zurück und die beiden Schauspieler wurden am Morgen mit verstärkter Eskorte an das Gericht eingeliefert.

Feuertod der Grubenarbeiter.

(Eine Explosion in den kaukasischen Naphthagruben.)

Moskau, 11. Jänner.

„Ruski Listok“ melden aus dem Kaukasus: In den bekannten Bolniskischen Naphthagruben explodierten aus bisher unbekannter Ursache mehrere Naphthareservoirs, darunter das größte, das 75.000 Pud Naphtha enthielt. Das mit vehementer Schnelligkeit sich verbreitende brennende Naphtha überschwemmte

erscheinen. Du weißt ja nicht, was man alles braucht. Laß nur Mama dafür aufkommen, lieber Gott, weshalb wären wir denn reich!

Und wenn Mutter und Tochter Einkäufe machten, dann brauchten sie jedesmal eine ganz ansehnliche Summe und Papa Sennebach mußte tüchtig in den Geldsack greifen. Er tat es zwar manchmal feufsend, aber er sagte nichts, weil er wußte, daß er doch nichts ausrichten würde.

Eines Tages kam Hilda wieder von einem Besuch bei ihrer Mutter. Sigmund saß bei seinen Büchern, die Lampe brannte bereits, obwohl es eben erst fünf Uhr schlug. Draußen plätscherte ein heftiger Regen nieder und klastete an die Fenster.

Es war überhaupt ein trüber, nasskalter Tag gewesen. Im Ofen brannte ein leichts Holzfeuer und verbreitete eine wohlthuende Wärme in dem behaglichen Gemach. Da die junge Frau sich neben den Gatten setzte und ihn mit freundlichem Lächeln betrachtete, wußte er sogleich, daß sie etwas auf dem Herzen habe.

„Was giebt es?“ fragte er, indem er eifrig weiter schrieb.

„Höre einmal auf zu arbeiten, daß man ein vernünftiges Wort mit Dir reden kann!“ begann Hilda, „ich will nur froh sein, wenn das Werk endlich vollendet ist!“

Der Doktor legte gchorjam die Feder weg, stützte den Kopf in die Hand und sah seine Frau an.

„Mach's kurz, ich weiß, Du willst etwas.“

„Morgen ist doch der Kasinoball, das hast Du hoffentlich nicht vergessen,“ fing die junge Frau an. „Es ist dies der erste große Ball, seit wir verheiratet sind.“

„So und die andern? Wir haben doch schon zwei mitgemacht.“

„Ach, die waren nicht von Bedeutung, aber der Kasinoball, das ist ein Ereignis! Weißt Du, da sind alle unsere Bekannten dort, auch die Bürgermeisters und die Amtmanns. Mama hat mir auch ein wunderbares Kleid machen lassen, Du wirst staunen, wenn Du es siehst. Mama ist überhaupt recht gut, nicht wahr?“

„D ja,“ sagte er gedehnt; er spielte mit der Schreibfeder und sah sehr gelangweilt aus. „Zimmer nur Bälle und Kostüme, kannst Du denn von gar nichts Anderem reden?“

Hilda beachtete den Einwurf nicht.

„Nun, siehst Du,“ fuhr sie eifrig fort und rückte ihren Stuhl etwas näher zu dem des Gatten, „nun mußt Du mir morgen einen Gefallen tun. Mama möchte so gern auch einmal wieder tanzen und Papa ist nicht dazu zu gebrauchen, er kann es überhaupt gar nicht und — da hat sie durchblicken lassen, daß sie von Dir erwartet, Du würdest so galant sein und ihr einige Touren schenken. Du tust es, nicht wahr?“

Sigmund lachte laut auf und Hilda wußte, das bedeutete nichts Gutes.

„Ach, was fällt Dir ein,“ plägte er denn auch heraus, „nicht im Schlafe denke ich daran, mit Deiner Mutter zu tanzen! Eine solche Zumutung solltest Du mir nicht machen! Nein, ich tue es gewiß nicht, verschwende kein weiteres Wort, ich betrachte die Sache als abgetan — lieber lege ich mich ins Bett — ich bin krank, ich habe Kopfschmerzen, Rheumatismus — meinnetwegen was Du willst, aber tanzen werde ich nicht!“

„D, Du bist häßlich,“ abscheulich, rief Hilda, stand auf und schlug die Tür so heftig zu, daß man es im ganzen Hause hörte.

„Nun giebt's wieder Gewitter,“ brummte Sigmund, als er hörte, wie auch draußen ein Gegenstand trachend zur Erde slog. Hilda schonte, wenn sie im Zorn war, gar nichts, was ihr in die Hände kam, wurde einfach zertrümmert. Nach etwa zehn Minuten steckte sie wieder den Kopf zur Tür herein.

„Ich habe es vorhin vergessen: Mama ist etwas unapflich, Du sollst einmal nach ihr sehen — oder ist Dir das vielleicht ebenfalls zu viel?“

Ohne ein Wort auf die bissige Bemerkung zu erwidern, legte Sigmund die Feder hin und griff nach seinem Hut.

„Das wäre ja ein Ausweg,“ meinte er unterwegs zu sich selbst, „ich werde meiner Schwiegermutter unbedingte Ruhe verordnen; wofür wäre ich denn Arzt? Sie muß einfach morgen den ganzen Tag im Bette liegen.“

Unter diesem beruhigenden Selbstgespräch erreichte er das Haus, fand aber sogleich, daß die Patientin nicht derartig krank war, um sie an das Bett zu fesseln, indessen versuchen konnte man es ja.

„Sie brauchen nichts als Ruhe,“ begann er denn auch sogleich, „legen Sie sich nieder und bleiben Sie morgen liegen, es ist das Beste.“

Frau Sennebach lachte.

„So schlimm ist es gar nicht, Sigmund, und morgen ist ja der große Ball. Da wollen wir recht vergnügt sein, nicht wahr, Schwiegeröhndchen?“

Sie klopfte ihm dabei auf die Achsel und sah ihm so freundlich ins Gesicht, daß er sofort wußte, worauf sie anspielte.

„Ob ich nun auf den Ball kann, weiß ich bis jetzt noch nicht,“ meinte er und betrachtete angelegentlich seine Fingernägel.

„So, warum denn nicht? Es ist doch ausgemacht und Hilda freut sich schrecklich. Sie hat ein Kostüm, — na, ich verrate es nicht, denn sie will Dich ja damit überraschen.“

Sigmund empfahl sich bald wieder, doch nicht, ohne die Schwiegermutter vorher zu äußerster Schonung zu ermahnen.

Sie freute sich ordentlich, daß er so besorgt um sie war; er hatte sich sonst nie viel aus ihren kleinen Leiden gemacht.

„Ein gewissenhafter Arzt, — er nimmt es sehr genau,“ äußerte sie sich ihrem Mann gegenüber.

Sigmund saß wieder an seinem Arbeitstisch, doch er schrieb nicht. Er sah sich im Geiste mit der dicken, kugelrunden Schwiegermutter durch den Saal walzen, ihm graute beinahe davor. Er sah lächelnde Gesichter, spöttische Mienen — und nahm sich vor, unter keiner Bedingung zu tanzen. Aber Hilda würde wieder acht Tage lang ihr unfreundlichstes Gesicht aufstecken und das war ihm unsäglich zuwider; dabei fühlte er stets, wie sich die Klust, die zwischen ihnen gähnte, immer noch mehr erweiterte. Er grübelte fort und plötzlich schien ihm etwas einzufallen, denn ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Dann stand er auf und wieder griff er nach dem Hut.

„Wo willst Du denn noch hin?“ fragte Hilda. „Es ist ja schon neun Uhr.“

„Ich will noch einmal nach Deiner Mutter sehen?“ antwortete er harmlos.

„Mein Gott, ist sie denn so krank?“

(Fortsetzung folgt.)

die überraschten Arbeiter, die sich nicht mehr retten konnten. Mehr als hundert Arbeiter wurden von den Flammen erfasst und verbrannt. Als nach einigen Tagen der Brand gelöscht werden konnte, wurden von den Verunglückten nur verkohlte, ganz unkenntlich gewordene Gebeine aufgefunden.

**Eisenbahnkondukteure als Mörder.**

(Ein Mädchen geschändet und aus dem Zug geworfen.)

Warschau, 14. Jänner.

Aus Szczygry wird gemeldet: Heute früh wurden die Kondukteure des hier eingetroffenen Personenzuges wegen Mordes verhaftet. Die Kondukteure hatten ein Mädchen, namens Marie Bucharina, das auf der Heimreise zu den Eltern begriffen war, aber ohne Fahr билет betreten wurde, in einen leeren Waggon gelockt, dort vergewaltigt und dann zum Waggonfenster hinaus auf den Bahnkörper geworfen, wo es tot liegen blieb. Die Kondukteure wollten dadurch den Anschein erwecken, daß das Mädchen von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden sei. Ein Passagier, welcher das Hinauswerfen des Mädchens gesehen hatte, erstattete die Anzeige. Die Kondukteure wurden sofort verhaftet, worauf der Zug mit Aushilfskondukteuren besetzt wurde und nach mehrstündiger Verspätung abgelassen werden konnte.

**Eine ungarische Dorftragödie.**

(Die entführte Braut.)

Arad, 14. Jänner.

Einem telegraphischen Berichte des „Arad es Bidek“ zufolge hat sich gestern in Orlova ein blutiges Bauerndrama abgespielt. An einer serbischen Sitte festhaltend, sollte der Bauernburische Lazar Dlygan seine Braut Sophia Skara entführen. Er tat dies Sonntag während einer Tanzunterhaltung und seine Freunde Nadelko und Bugaraki waren ihm behilflich, indem sie das Mädchen aus dem Saale schleppten und es in den Wagen des Bräutigams brachten. Der Bräutigam kutscherte und die Braut sollte in das Haus der Eltern Bugarakis gebracht werden. Im Wagen unterhielt sich Bugaraki mit der Braut und die beiden fanden Gefallen aneinander. Der Bräutigam trat gestern ahnungslos in das Haus Bugarakis und kam dazu, wie dieser seine Braut küßte. Auf seine Frage sagte das Mädchen, sie wolle nichts mehr von ihm wissen. Voll Wut griff Dlygan nach einer Hacke und stürzte auf die ungetreue Braut. Der neue Geliebte wollte ihr zu Hilfe kommen, Dlygan aber spaltete ihm mit einem Hieb den Schädel, so daß er sofort tot war. Dana führte er mehrere Hiebe nach der Braut, die blutüberströmt zusammenstürzte. Als Nachbarn herbeieilten, griff er auch diese an, so daß er gebunden werden mußte. Der Mörder wurde der Gendarmerie übergeben.

**Theaterbrände.**

Der gräßliche Theaterbrand in Chicago in der Sylvesternacht des verflossenen Jahres, hat wieder für eine Zeit die Aufmerksamkeit auf die Sicherheitszustände in den öffentlichen Vergnügungsorten gelenkt. Mit dem Brande des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881 und der großen Oper in Paris, woselbst auch einige Menschenleben zu Grunde gingen, hat gewiß die gesamte Welt kein Unglück so sehr erregt, als das Feuer am Sylvestertage in Amerika. Ueber die Ursachen des furchterlichen Unglücks ist das alte Klage lied der schlechten Baukonstruktion an der Tagesordnung. In fast allen kleinen und großen Städten sind es die Theater, die nicht nur immer die ungünstigste Bauanlage, sondern auch die gleiche Verlicktheit aufweisen. Zumeist alte, holzbrüchige Baracken, mitten in Wohnhäusern hineingebaut, mit engen Aus- und Eingängen, — geradezu Menschenfallen ersten Ranges!

Dieser Mangel an Feuersicherheit der Bewegung des Einzelnen beim Ausbruch einer Panik, ist eine der Hauptursachen derartiger elementarer Katastrophen. Unter einer großen Masse von versammelten Menschen gibt es immer einige, welche bei dem geringsten Anzeichen irgend einer Gefahr den Kopf und damit die Beherrschung über sich selbst und die Andern verlieren. Es ist also kein Wunder zu nennen, wenn in der Mausefalle der zwischen Wohnstätten hineingebauten Theater sich Katastrophen mit Blitzeßschnelle ereignen und Hunderte von Menschenleben fordern!

Der alte Grundsatz, Theater oder Lokale für öffentliche Vergnügungen nur auf freien Plätzen zu erbauen, wird fast immer nicht nur allein von der Baubehörde, sondern auch von den Baumeistern vergessen! Und wie leicht ein Theater für die umliegenden Gebäude, selbst wenn es ganz frei steht, bei Ausbruch eines Brandes gefährlich werden kann, bewies der Brand des Stuttgarter Hoftheaters am 24. Januar 1902. Das Feuer brach im genannten Theater des Nachts und zwar unmittelbar nach beendigter Vorstellung, aus und nahm bald so eine große Ausbreitung an, daß kaum innerhalb einer Stunde der ganze Bau in hellen Flammen stand und der Portier, der im Hause wohnte, sich mit seiner Familie nur schwer zu retten vermochte. Als die Flammen aus dem brennenden Hause schlugen, da flogen ganze Feuergarben auf die Dächer der umstehenden Gebäude und die Feuerwehr mußte lange Stunden nur darauf sehen, diese zu schützen. Und das Theater stand dabei auf einem vollkommen freien Plage! Wäre es in einem Häuserkomplex hingebaut gewesen, — was dann?

Die Unsitte, daß solche Gebäude inmitten von Wohnhäusern hineingebaut werden, ist sozusagen unausrottbar und man kann getrost sagen, daß zwei Drittel aller Provinzstädte derartige Häuser besitzen. Wo läßt sich also — wenn es das Unglück will — einer Katastrophe begegnen! Und die Feuersgefahr in den Theatern ist fast immer vorhanden und ein leicht eintretendes Spiel des Zufalls, dem selbst nicht das nach den neuesten Erfahrungen erbaute Prinz-Regententheater in München

ausweichen wird können. Theaterdirektoren, Schauspieler, Sänger und sonstiges Theaterpersonal, weiß von den Tücken des Zufalls so manche Geschichte zu erzählen und hundert Male unter einem Jahre steht das Publikum an der Schwelle einer ähnlichen Katastrophe, wie derjenigen in Chicago! Eine Sekunde der außer Acht gelassenen peinlichen Aufmerksamkeit bei Künstlern, Theaterarbeitern oder Feuerwehrmännern, kann eine Katastrophe mit den unabsehbaren Folgen eines Theaterbrandes veranlassen. In den Provinzstädten ist diese Gefahr durch den nicht zu seltenen Wassermangel oder ungenügender Feuerwehrmannschaft noch bedeutender. Hier bilden gar oft die Häuser, in die das betreffende Theater hingebaut ist, mit ihren Holzstiegen, Sparrendächern und Kiegelwänden einen Feuerherd, der im Nu eine halbe Stadt in Rauch und Flammen ausgehen lassen kann. Da muß und soll in erster Linie eine Remedur geschaffen werden und der Brand des „Troquoistheaters“ ist ein ganz besonderer Fingerzeig, einmal eine Reform vom Grunde aus für Bau und Platzwahl bei Theatern auf gesetzlichem Wege festzustellen und damit den „Menschenfallen der darstellenden Kunst“ ein Ende zu bereiten.

**Aufruf an die V. C. Hausbesitzer Niederösterreichs!**

Wien, im Dezember 1903.

Die Organisation der Stände vollzieht sich allmählig in allen konstitutionellen Staaten und ist derart notwendig, daß ohne einer solchen organischen Zusammenfassung, eine wichtige Repräsentanz der einzelnen Interessengruppen eigentlich kaum gedacht werden kann. Auch in unserem Staate kann man bereits wahrnehmen, daß einzelne Stände den Aufbau ihrer Interessensvereinigungen ziemlich vollendet haben. Wir sehen, wie die Arbeiter und Agrarier, der Handel- und Gewerbeverband, die Lehrer und Beamtenschaft ihre Organisation immer mehr vervollkommen und besitzen diese Stände auch demgemäß ihre mit offenem Bisher kämpfende Vertretung in den unterschiedlichen repräsentativen Körperschaften. Nur der Stand der Hausbesitzer kann sich schwer zusammenfinden, wenn es gilt, seine eigenen Interessen zu wahren, während er vermöge seiner Intelligenz in allen Arten Vereinen gerne gesehen ist. Deshalb wird er auch immer ohnmächtiger, anstatt zu erstarken! Statt eine stramme Organisation zu begründen und ein festes Zusammenschließen aller Interessenten anzustreben, sind seine Kräfte zersplittert, trotzdem eine Gemeinde, groß oder klein, ohne Hausbesitzer nicht gedacht werden kann; denn die Hausbesitzer sind ja das Fundament der Gemeinden!

So kommt es, daß, anstatt durch eine entsprechende Organisation die Zügel des Staates und der übrigen Vertretungskörper zu lenken, gerade der Hausbesitzerstand unter jenen sich befindet, die überall an die Wand gedrückt werden, weil er zu ohnmächtig ist, um sich zu wehren: seine Beschwerden verhallen ungehört, denn sie enden im — Papierkorb. Regt sich aber manchmal infolge seines Notschreies das Gewissen irgend eines Vertretungskörpers, dann kann man sicher sein, daß der Hausbesitzerstand nur wertlose Versprechungen zu hören bekommt. Für ihn funktioniert pünktlich nur die endlose Steuerschraube, die seinen unsäglich kleinen Ertrag immer mehr verkleinert, so daß heute ruhig gesagt werden kann: es gibt keinen Stand, der so wenig Freude an seinem Besitz hat wie der Hausbesitzerstand. Und trotzdem glaubt jeder Mieter noch an die Fabel der hohen Zinsenträge, weil keiner von ihnen über die schwer aufgelasteten Steuern, welche die Hausbesitzer drücken, unterrichtet ist; auch diesbezüglich müßte aufklärend gewirkt werden.

Hier muß nun gründlich Wandel geschafft werden, soll der Hausbesitzerstand infolge der Indolenz nicht weiter verkümmern. Vereint Euch also, Hausbesitzer in den größeren und kleineren Städten und Orten Niederösterreichs und gründet Euch Hausbesitzervereine, in welchen Ihr Eure Interessen vertreten könnt! — Selbsthilfe tut not, denn es hilft uns Niemand! Gliedert Euch durch Eure zu gründenden Vereine dem Bunde der niederösterreichischen Hausbesitzervereine an, welcher seit drei Jahren wirkt und welchem sich acht Hausbesitzervereine in Wien, ferner die Hausbesitzervereine von St. Pölten, Baden-Weikersdorf, sowie Böslau-Gainsfarn und Gmünd angeschlossen haben, wie auch erfreulicherweise gesagt werden kann, daß bereits von mehreren Seiten Zusicherungen betreffs Gründung anderer solcher Vereine vorliegen.

Bildet überall, in allen Städten und Ortschaften kleine Komitees, die mit dem Bund der niederösterreichischen Hausbesitzervereine in Verbindung treten. Wir stellen Euch alle unsere Kräfte zur Verfügung, sobald wir eine Verständigung erhalten, daß in einem Orte die Absicht der Gründung eines Hausbesitzervereines besteht. In unserer Kanzlei, Wien, I., Singerstraße 14, wird über die Organisation Auskunft gegeben, ferner in allen Hausbesitzerfragen kostenlos Rat erteilt. Wir sind auch bereit schriftlich oder mündlich Aufklärungen diesbezüglich zu geben. Ebenso vertritt unser wöchentlich erscheinendes Organ, die „Niederösterreichische Hausbesitzer-Zeitung“ ganz wirkungsvoll die Interessen jedes sich uns anschließenden Vereines der Hausbesitzer.

Gelingt es uns durch die Angliederung aller rührigen Elemente der Hausbesitzer Niederösterreichs eine Ausgestaltung unserer Organisation, welche nur auf streng wirtschaftlicher Grundlage angelegt sein soll, in großen Zügen zu gewinnen, dann winkt dem Hausbesitzerstande Niederösterreichs eine schönere Zukunft entgegen. Wir werden dann durch Fühlungnahme mit unseren Abgeordneten in unseren Vertretungskörpern Ansehen und Achtung erringen und hiedurch in der Lage sein, die uns übermenschlich drückenden Steuern auf ein gerechtes Maß zurückzubringen, wie wir ja ohne Ueberhebung erklären können,

daß unser Verband wesentlich zur Einberufung der jetzt tagenden Enquete über die Reform der Gebäudesteuern beigetragen hat.

Daß es besser werde, dies hängt nur von Euch allein ab! Niemand ziehe sich zurück! Keiner ist uns so gering, daß er sich der Pflicht der Solidarität gegenüber seinen Kollegen im Hausbesitzerstande entziehen könnte. Niemand aus unseren Reihen zögere! Jeder helfe, dann müssen wir sicheren Erfolg haben! Niemand sage, die anderen werden schon machen. Unterschätzt diesen Gedanken nicht, denn je größer unsere Masse, desto größer ist auch unser Einfluß! Je schneller wir bei der Arbeit sind, desto schneller ist auch unser Erfolg! Bedenkt fern, wir wollen nicht aus egoistischen Gründen Erfolg erzielen, sondern auch für unsere Mieter und für die ganze Bevölkerung eine Entlastung der bis jetzt so notwendigerweise immer höher reichenden Mietzinse durchsetzen, um auch die Achtung der ganzen Bevölkerung hierfür zu erringen. Hiedurch wird es uns gewiß gelingen, Ansehen und Achtung bei den Behörden uns zu erzwingen.

Drum Kollegen, gehen wir rastlos an die Arbeit!

Für den Bund der niederösterreichischen Hausbesitzer-Vereine:

**Dr. Eduard Rishka,** **Eduard W. Wask,**  
Hof- und Gerichts-Advokat, Präsident.  
I. Schriftführer.

**Eigenberichte.**

**Ybbis.** Am 10. d. M. veranstaltete die hiesige Musikkapelle in Herrn Leopold Hafner's Saallocalitäten eine Abendunterhaltung. Die freundliche Mitwirkung der Fräulein Mizzi Dirnberger, Luise Wappensperger, Therese Schnabl und Rosa Schaller, sowie des Herrn Josef Pechhacker, ermöglichte es, ein abwechslungsreiches Programm bieten zu können. Der nicht endenwollende Applaus, welcher nach jeder Vortragsnummer den überfüllten Saal durchbrauste, zeigte zur Genüge von der Vortrefflichkeit der Leistungen. Die Musikkapelle dankt hienit aufs herzlichste den P. T. Vorbenannten für die bereitwilligste geleistete Mithilfe, sowie dem geehrten Publikum für den so zahlreichen Besuch, welches hienit am besten ihre, der Musikkapelle entgegenbringenden Sympathien kund gab.

**Seitenstetten.** Am 13. Jänner d. J. wurde der hochw. Herr P. Siegfried Formann, Benediktiner des hiesigen Stiftes, in der Gruft des Klosters feierlich beigesetzt. Er starb am 10. Jänner im Alter von 38 Jahren nach kurzer Krankheit in der Abteilung des Herrn Dr. Brenner, Primarius des allg. Krankenhauses in Linz, wohin er zum Zwecke einer Operation, die leider nicht mehr den gewünschten Heiterfolg bringen konnte, überführt worden war. Der Verstorbene war durch mehrere Jahre Religionsprofessor und Gesangslehrer am hiesigen Gymnasium. Seit zwei Jahren bekleidete er die Stelle des Schloßkaplans und Religionslehrers der Kinder der kaiserlichen Hoheiten in Wallsee. Wie sehr sich dort der würdige Priester durch sein Wirken die Sympathien erworben hat, zeigte das edle, hochherzige Benehmen der Allerhöchsten Herrschaften, die sein Hinscheiden mit aufrichtiger tiefgehendster Trauer erfüllt. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin überwachte persönlich die Vorbereitungen zum Transporte des Kranken nach Linz. Unablässig spielte das Telephon zwischen Wallsee und Linz, um jederzeit über das Befinden des Patienten unterrichtet zu sein. Dem Leichenbegängnisse wohnte Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Salvator und seine Gemahlin, Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Valerie mit den beiden ältesten Prinzen Franz Karl und Hubert persönlich bei. Auch Obersthofmeister Baron Lederer und Gräfin Bombelles waren erschienen, ebenso eine große Anzahl des Beamten- und Dienstpersonales des erzherzoglichen Paares. Bezirkshauptmann Baron Lederer von Amstetten, Landtags- und Reichsratsabgeordneter Oberndorfer, die k. k. Beamten aus St. Peter i. d. Au, Doktor Brenner und viele andere Teilnehmer aus allen Ständen von nah und fern waren gleichfalls zur Leichenfeier gekommen. 60 Priester folgten dem Sarge. Ein Bruder, P. Engelbert, der als Professor am Gymnasium tätig ist und eine Schwester betrauern als nächste Angehörige an dem Heimgegangenen einen lieben Bruder und treuen Freund. Dem Verstorbenen wurden viele Kränze gewidmet; Der der kaiserlichen Hoheiten übertraf an Größe und Pracht alle anderen. Er trug auf breiter, rotweißer Schleife die Aufschrift: „Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Valerie, in dankbarer Erinnerung.“ Auch Baronin Emma Lederer, die Beamten und das Dienstpersonale des erzherzoglichen Paares, die Verwandten und die Studenten des Gymnasiums hatten Kranzpenden mit sinnigen Aufschriften an dem Sarg niedergelegt. Der Verstorbene wird nicht nur seinen Mitbürgern, sondern gewiß allen, die sein tadelloses Priesterleben, seinen Eifer als Seelenführer, seine Lebenswürdigkeit im Umgang kannten, unvergesslich bleiben. Aber auch alle müssen wir zur neuen Liebe und Begeisterung für das hohe Kaiserhaus entflammt werden, da uns das Walten Ihrer kaiserlichen Hoheiten am Krankenbette unseres lieben P. Siegfried, ihre Teilnahme an seinem Hinscheiden wieder deutlich bewiesen haben, daß in unserer Regentenfamilie nicht der Adel des Geblütes, sondern vor allem der Adel der Seele Wert und Bedeutung hat. Und wie hoch die kaiserlichen Hoheiten den Verstorbenen schätzten, konnte man aus der tiefen Trauer sehen, die sie um ihn erfüllte. Die Tränen, die der Tochter unseres allergnädigsten Kaisers um den Lehrer ihrer Kinder beim Leichenbegängnisse aus den Augen perlten, machten sie offenbar.

**Haiderhofen.** Die hiesige Musikkapelle veranstaltete am 6. Jänner in Herrn Hochwallners Gasthaus ein Wohltätigkeitskonzert, welches sehr gut besucht war. Die Vorträge wurden mit vielem Beifalle aufgenommen. Es zeigte sich der

Fleiß der jungen Musiker in ihren tüchtigen Leistungen und äußerten sich auch auswärtige, musikkundige Zuhörer, daß jetzt die Haidershofner auf ihre Musikkapelle stolz sein können. Für die Suppenanstalt widmeten die wackeren Musiker, von den eingelaufenen Spenden, den Betrag von 30 Kronen, wofür ihnen im Namen der armen Schulkinder der beste Dank ausgesprochen wurde.

**Wieselburg.** (Aktienbrauerei) Die Regierung hat den Ehegatten Kaspar und Juliana Bartenstein, Brauereibesitzern in Wieselburg, im Verein mit der Firma: „Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun, Hanakamp u. Komp.“ in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Wieselburger Aktienbrauerei, vormals R. Bartenstein“ mit dem Sitz in Wieselburg erteilt und deren Statuten genehmigt.

**St. Pölten.** (Zehnjähriges Bischofsjubiläum.) Aus St. Pölten wird gemeldet: Am 5. d. M. wurden es zehn Jahre, daß der gegenwärtige Bischof der Diözese St. Pölten, Dr. Johannes Köppler, vom Kaiser zum Bischof ernannt wurde, worauf am 10. April 1894 die Präkonisation folgte. Bischof Köppler ist ein Niederösterreicher und im Jahre 1850 in Schrems im nördlichen Waldviertel geboren.

**Admont.** (Ein Kadeßky-Veteran gestorben.) In Admont ist am 7. d. M. der Veteran Philipp Stübler im 75. Lebensjahre gestorben. Er hatte im 27. Infanterie-Regiment gedient und unter Rodeghy in der Schlacht bei Novara im Jahre 1849 wacker mitgekämpft.

**Graz,** am 9. Jänner 1904. Gestern fand in den Räumlichkeiten der Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Mur die Schlusskommission betreffend die Genehmigung der großen Elektrizitätsanlagen im Salzkatal statt. Wie bekannt, sollen dort mehrere Elektrizitätswerke für den Betrieb einer elektrischen Eisenbahn von Groß-Neißling nach Kernhof, sowie zur Stromabgabe nach Niederösterreich errichtet werden. Die Summe der Pferdekräfte soll 75.000, die Stromstärke 50.000 Volt betragen. Als Leiter der Kommission fungierte der Bezirkskommissar Baron Lazarini. An der Kommission nahmen unter anderem teil: als elektrotechnischer Sachverständiger Baurat Klose aus St. Pölten, Vertreter des niederösterreichischen Landesauschusses, Stadt der Wien und des gesuchstellenden Salzkatholikats. Die Verhandlungen ergaben, daß dem ganzen Projekt keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Die Ausführung des Projekts dürfte daher bestimmt erfolgen.

### Aus Waidhofen.

**Trauungen.** Samstag den 23. Jänner 1904 findet in der Pfarrkirche Maria Geburt in Wien (Renneweg) um 2 Uhr nachmittags die Trauung des Herrn Karl Vesely, Stadtbaumeister in Waidhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Helene Kronsteiner, Fassadenfarben-Fabrikantenstochter in Wien, statt. — Montag den 25. Jänner 1904 um 10 Uhr vormittags findet in der Ybbischer Pfarrkirche die Trauung des Herrn Franz Stumfohl, Gasthofbesitzerssohn in Waidhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Josefina Schmaderer, Gasthofbesitzerstochter in Ybbsitz, statt.

**Kasinoverein.** Der Kasinoverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet anlässlich seines 25-jährigen Bestandes am Samstag den 23. Jänner 1904 im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Gründungsfest, zu welchem von Seiten dieses Vereines bereits umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Die Einladungen, welche gleichzeitig als Eintrittskarten gelten, sind bereits ergangen und finden sämtliche Vorstellungen und Vorträge bei gedeckten Tischen statt. Beginn 8 Uhr abends. Gesellschaftslokalität. Das Fest wird, wie wir erfahren, mit einer Dilettanten-Theatervorstellung eingeleitet, worauf die offizielle Gedenkfeier folgt. Weitere Vorträge und Musikvorträge der Stadtkapelle, sowie der darauffolgende Tanz werden das Fest zweifellos zu einem sehr animierten gestalten.

**Turnerkränzchen.** Der Ausschuss für das am 13. Februar d. J. stattfindende Turnerkränzchen hat sich bereits zusammengestellt und aus seiner Mitte einen Einladungs-, Ausschmückungs- und Empfangsausschuss gewählt, welche ihre Tätigkeit begonnen haben.

**Freiwillige Feuerwehr.** Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr findet Samstag den 23. Jänner d. J. abends 8 Uhr im Vereinslokale Gasthof Stumpfhol statt. Die Mitglieder werden ersucht, hierzu zahlreich sich einzufinden.

**Kochschule.** Wie uns mitgeteilt wird, findet der diesjährige Kochkurs nicht jetzt, sondern erst im Oktober statt.

**Die 29. ordentliche Hauptversammlung** der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines findet am Mittwoch den 20. Jänner 1904 um 8 Uhr abends im Vereinslokale (B. Bartenstein) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung der Jahresberichte durch die Vereinsleitung. 2. Vorschlag für 1904 und Festsetzung der Sektionsbeiträge. 3. Neuwahl der Vereinsleitung. 4. Anträge.

**Theater-Nachricht.** Wir sind in der angenehmen Lage, mitzuteilen, daß auch heuer Herr Direktor Richter, dessen Ensemble im Vorjahre in Waidhofen a. d. Ybbs gastierte, einen Zyklus von Theatervorstellungen geben wird. Wie uns Herr Direktor Richter mitteilte, soll heuer neben dem Schauspiel auch die Operette im Spielplane vertreten sein. Herr Richter gedenkt schon anfangs Februar den Zyklus seiner

Vorstellungen zu beginnen. Wir glauben, daß er hierbei einen recht günstigen Zeitpunkt gewählt hat und glauben, daß der Besuch auch ein recht zufriedenstellender sein wird. Ein rechtzeitiges Bekanntgeben des Repertoires wäre im Interesse der Sache sehr angezeigt.

**Ball der Brüder und Wirte.** Am Donnerstag den 14. Jänner fand im Gasthose „zum goldenen Löwen“ der Ball der Brüder und Wirte statt. Was uns „Terpsichore“ schon acht Tage zuvor in entgegenkommenster Weise verraten hat, hat sich buchstäblich bewahrheitet. Es war eine Unterhaltung, auf die das Komitee mit Stolz zurückblicken kann. Der Ball kann sich ruhig an die Seite jeder anderen Faschingsunterhaltung stellen. Schon beim Betreten des Saales mußte jedem Besucher das Herz vor Freude übergehen. So geschmackvoll und was die Hauptsache ist, so praktisch wie diesmal, war der Löwensaal wohl nicht oft hergerichtet. Die Teilung desselben in einen Zuschauer- und einen Tanzraum, erwies sich sowohl für Tänzer als Nichttänzer als äußerst vorteilhaft. Die Dekoration war vornehm, ja elegant und machte dem Dekorateur alle Ehre. Das Orchester beim Eingange des Saales erwies sich als ganz praktisch, obwohl die Musiker, welche diesmal einen förmlichen Rekord im „Fleißigspielen“ geschaffen haben, ziemlich unter der drückenden Hitze zu leiden hatten. Nichtsdestoweniger hat sich die Musikkapelle auch in ihren Leistungen ein neues Blatt in den reichen Kranz ihrer Errungenschaften eingeflochten. Reizend und nebenbei praktisch waren die Damenspenden, welche einige Jünger Terpsichores den Damen beim Eintritte in den Saal überreichten. Der Besuch war ein sehr guter. Was den Ball aber zu einer immerwährenden Erinnerung der Besucher machen wird, war die wirklich zwanglose, animierte Stimmung, welche von Beginn des Balles bis zum Morgengrauen anhält. Herr Tanzmeister Niebel, welcher eigens von St. Pölten nach Waidhofen gekommen war, besorgte mit der ihm eigenen Routine das Tanzarrangement. Herr Zahner hat durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke viel zur Erhaltung der guten Stimmung beigetragen. Dem Komitee gebührt für die Veranstaltung des Balles vollste Anerkennung. Die Wirte haben gezeigt, daß sie es auch verstehen, ihren Gästen auch außerhalb ihrer Heime eine entsprechende Unterhaltung zu bieten.

**Das neue Amtsgebäude,** in welchem alle k. l. Ämter Waidhofens untergebracht werden, wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am Plage, wo sich jetzt der Dechantsgarten, neben dem k. l. Postamt, befindet, aufgeführt, da sich der Kaufpreis desselben um Bedeutendes niedriger stellt, als der früher dazu bestimmten Steininger-Gartens. Obwohl der Steininger-Garten sich zu diesem Zwecke auch gut geeignet hätte, mußten doch infolge des hohen Kaufpreises die Unterhandlungen mit der Familie Steininger unterbrochen werden. Das neue Amtsgebäude wird auch auf diesem Plage einen recht günstigen Eindruck machen und wünschen wir dessen ehebaldigsten Zustandekommen.

**Leichenbegängnis.** Der Lastenzugs-Kondukteur, Ferdinand Krenn, welcher vor etwa 14 Tagen beim Einfahren des am Abend um 3/8 Uhr in Waidhofen eintreffenden Lastenzuges eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt, ist am Sonntag den 10. Jänner verschieden und wurde am Dienstag den 12. Jänner unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. Ein ungewöhnlich großes Kontingent Leidtragender stellten die Eisenbahner, welche aus Nah und Fern zum Begräbnisse herbeigezogen waren.

**Das Präsidium des Gewerbevereines bei Erzherzog Rainer.** Erzherzog Rainer empfing Mittwoch den 13. Jänner d. J. mittags das Präsidium des Niederösterreichischen Gewerbevereines, bestehend aus dem Vereinspräsidenten Kommerzialrat August Denk und den Vizepräsidenten Hofzimmermeister Desterreicher und Dr. Brunstein. Die Herren überbrachten dem Erzherzog den vom Vereine für vierzigjährige Mitgliedschaft gewidmeten und auch vom Erzherzog als vierzigjährigem Ehrenmitglied angenommenen silbernen Ehrenschild. Präsident Denk erinnerte in seiner Ansprache an die Festsammlung vom Jahre 1863, in welcher der damalige Präsident Freiherr v. Burg unter großem Jubel der Versammlung die Mitteilung machte, daß Erzherzog Rainer die Ehrenmitgliedschaft des Vereines angenommen habe und wies darauf hin, daß auch heute noch die Herzen der Gewerbevereinsmitglieder dem Erzherzog entgegenlagen, welcher in einer der schwierigsten Zeitperioden mit der Führung der Staatsverwaltung betraut wurde und so persönlich in die Regierungsgeschäfte eingriff. Unvergessen bleibe dieses Ereignis, sowie auch die stets werktätige Anteilnahme des Erzherzogs an der Förderung von Gewerbe, Industrie und Kunst. Unvergessen bleibe auch, daß der Erzherzog sich an die Spitze der vom Gewerbeverein initiierten Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 gestellt hatte. Bei den so innigen Beziehungen zu Industrie und Gewerbe sei es daher begreiflich, daß in der letzten Dezember-Generalversammlung des Gewerbevereines die Nachricht, daß der Erzherzog geneigt sei, den vom Verein gewidmeten Ehrenschild anzunehmen, mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nach dieser Ansprache besichtigte der Erzherzog den von Johannes Benk modellierten und von Waschmann ausgeführten Ehrenschild und äußerte sich lobend über dessen Ausführung. Der Erzherzog zog auch die beiden Vizepräsidenten ins Gespräch, erkundigte sich über die derzeitigen industriellen und gewerblichen Verhältnisse und gab dem Wunsch nach einer besseren Entwicklung des Exports Ausdruck. Die Mitteilung, daß in dieser Richtung energische Schritte im Zuge seien, nahm der Erzherzog mit Befriedigung auf.

**An die Herren Vereins-Funktionäre.** Seitens vieler Druckereien anderer Kronländer, insbesondere aus Böhmen werden gegenwärtig ganze Bände von Ballkarten- und anderer Druckarten-Muster den Vereins-

Vorständen zugesandt und angepriesen. Ja sogar von echt tschechischen Druckereien, deren Eigentümer mit uns Deutschen im ärgsten nationalen Kampfe liegen, denen also das Blühen unseres Vereinswesens ein Dorn im Auge ist, werden auf diese Weise Bestellungen aus allen Vereinen unserer Heimat zu ergattern versucht. Wir weisen darauf hin, daß unsere Druckerei in Waidhofen a. d. Ybbs alle Aufträge in sauberster Ausstattung bei billigen Preisen liefern kann, daher aus lokalpatriotischen und praktischen Gründen bei Vergabe von Druckaufträgen zu berücksichtigen beziehungsweise andern fremden Druckereien vorzuziehen wäre. Wir werden auch fernerhin, wie bisher durch unsere Presse die Interessen der heimischen Vereine nach besten Kräften fördern helfen, was selbstverständlich den oben erwähnten fremden Bestellwerbern gar nicht möglich ist, abgesehen von Mangel an gutem Willen. Von uns aus werden alle Nachrichten über Veranstaltungen der Körperschaften und Vereine, die ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei herstellen lassen, unaufgefordert und kostenlos zur Kenntnis unseres ausgedehnten Leserkreises gebracht. Wir geben daher der Hoffnung Raum, daß diese Zeilen gerechte Würdigung finden werden.

**Die Ammen sind eine Plage für die Familie,** da sie im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Sorge des ganzen Haushaltes für sich beanspruchen. Die Ernährung der Kinder mit Kuhmilch macht, wegen der leichten Zubereitung, der Mutter nur geringe Mühe und berührt den übrigen Haushalt gar nicht. Dabei ergibt diese Ernährung die günstigsten Resultate, da das Kuhmilchkindermehl die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthält, stets gleichmäßig hergestellt wird und haltbar ist, sowie das Körpergewicht des Kindes sehr günstig beeinflusst. Die mit Kuhmilch Kindermehl ernährten Kinder werden weniger von Magen- und Darmkrankheiten heimgesucht, da sie eine leicht verdauliche Nahrung erhalten, welche im Darm den dort vorhandenen Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden darbietet.

**Notiz.** Bei der Heilung der verchiedenen Verbrennungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umfange schenken, daß die vollständige Veranbarung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Wunde gleich vom Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird und kühlende, schmerzmittelnde Mittel zur Beschleunigung einer Entzündung angewendet werden. Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut dienendes Hausmittel ist die bekannte Prager Hauszäbe aus der Apotheke des B. F. Wagner, k. l. Postferienten in Prag, welche auch in der hiesigen Apotheke erhältlich ist. — Siehe Inserat.

### Ball-Kalender.

Am Samstag den 23. Jänner Arbeiter-Ball in Frau C. Bachbauers Gasthof „zur Post“ in Weyer, veranstaltet von der Ortsgruppe Weyer des Verbandes der Holzarbeiter Oesterreichs. Während der Ruhepause Zuzug, Festgesellschaften und große Zuzugscherei. Eintritt für Herren 1 Krone 60 Heller. Damen frei. Musikkapelle M. Weilingner.

Am Sonntag den 24. Jänner Schlafhauben-Ball in der Restauration „Faltstühle Sonntagberg“ bei Herrn Miesl. Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Am Sonntag den 24. Jänner Bauern-Ball in Herrn F. Schagers Gasthof in Bruckbach. Zusammenkunft der kostümierten Gäste bei Herrn Reiter in Böhlwerk 3 Uhr nachmittags, Abfahrt um 4 Uhr. Eintritt für 1 Person 60 Heller, für 2 Personen 1 Krone. Musik: Streichquartett „Böhlwerk“.

Am Samstag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Bauernbergers Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs. Musik: Stadtkapelle.

Am 1. Februar Feuerwehr-Ball in Herrn Josef Nagels Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs. Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform 80 Heller.

Am Samstag den 6. Februar Eisenbahner-Ball in Frau Pöschl's Gasthof in Zell a. d. Ybbs.

Am 7. Februar Feuerwehr-Ball in Herrn Halbmayrs Saallokaltäten in Sonntagberg. Musik: Bruckbacher Kapelle. Anfang 5 Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Feuerwehrmänner und Veteranen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

Am Sonntag den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn Hajelmayers Gasthof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone. Tänzerinnen frei.

Am Sonntag den 7. Februar Gesellschafts-Ball im Gasthof des Herrn Johann Paim in Laßing. Anfang 6 Uhr. Eintritt per Person 60 Heller.

Am Faschingsonntag den 14. Februar Burgen-Ball in Herrn J. Reitbauers Gasthauslokaltäten in Waidhofen a. d. Ybbs. Anfang 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei. Zuzug. Kotillons an der Kasse.

### Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** Am 9. d. M.: Johann Schmirger, Tagelöhner aus Muckendorf, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. Paul Götschel, Zimmermaler aus Amstetten, Vergehen des Auslaufes, freigesprochen. Leopold Blaimauer, Zimmermann aus Lunz, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Franz Schanda, Schlossermeister aus Ottenheim, gefährliche Drohung, freigesprochen. Josef Mühlbacher, Fabrikarbeiter aus Viehofen, schwere körperliche Beschädigung, 6 Monate schweren Kerker. Anton Heiderer, Spizwebber aus Viehofen, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Adalbert Mühlberger, Tagelöhner aus St. Pölten, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Franz Simon, Tagelöhner aus St. Pölten, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

- Von Hundenzerschießung. Aus Weissenkirchen wird gemeldet: Am 11. d. M. wurde die in der ganzen Wachau und im angrenzenden Waldviertel unter dem Namen „Gierklara“ bekannte 85 jährige Klara Schmied auf der Bezirksstraße von Kleinheinzschlag, Bezirk Spitz, nach Marbach von zwei Hunden, von denen der eine dem Herrn Alois Mistelbauer, der andere Herrn Alois Kurz, beide in Kleinheinzschlag wohnhaft, gehörten, angefallen und buchstäblich zerfleischt. Personen, welche zu dem Ueberfalle kamen, vermochten nicht die Bestien zu vertreiben, die von ihrem Opfer durchaus nicht ablassen wollten. Sie konnten erst durch Gewehrschüsse verschreckt werden, die der Steinmetzmeister Herr Kral gegen die Hunde abgefeuert hat. Eine der Bestien blieb tot auf der Stelle, während der andere Hund, verwundet, davonrannte. Die bedauernswerte Matrone verschied alsbald. Sie war unverheiratet und trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig; so machte sie alljährlich die Wallfahrt nach Mariazell hin und zurück zu Fuß.

- Das Chicagoer Brandunglück hat auch in Wien zu verstärkter Handhabung der Feuerpolizei geführt und der Unterbau der Hofoper wird bereits im heurigen Sommer vollständig umgebaut werden. Die Anlage ist zumeist aus Holz, dabei sind die Verankerungen und Gassen zu schmal, so daß auch aus bühnentechnischen Gründen die eiserne Neuanlage des Unterbaues nicht länger mehr aufgeschoben werden darf. Die Kosten werden mit einer Million Kronen veranschlagt.

- Das Drama am Telephon. Die schauerliche Verwirklichung eines Dramas, das unter dem Titel „Am Telephon“ auch in Deutschland über die Bühne gegangen ist, erlebte der Schauspieler George Hartsock in Minneapolis. Das Telephon klingelte und, nachdem er den Hörer abgenommen hatte, erkannte er die Stimme seines Freundes James Garfield, eines Schauspielers, der zu ihm sagte: „Weibe mal einen Augenblick am Telephon und paß auf.“ Hartsock hörte dann, wie Garfield mit seiner Frau sprach, und wie die Frau ihren Mann innig bat, ihr das Leben zu lassen. Er glaubte, das Ehepaar lerne seine Rollen in einem neuen Stück. Garfield grüßte noch leichtsinig durch das Telephon, aber dann hörte Hartsock den Knall eines Revolvergeschusses, dem ein erschütternder Schrei folgte, dann einen zweiten Schuß und tiefes Stöhnen und ein dumpfes Geräusch, als sei ein schwerer Gegenstand auf den Fußboden gefallen. Hartsock stand wie erstarrt. Im ersten Augenblick wollte er um Hilfe rufen, mechanisch bewegten sich seine Lippen, aber die Sprache versagte ihm. Endlich raffte er sich zusammen, setzte wieder das Telephon in Bewegung und rief die Polizei an, um ihr mitzuteilen, was vorgefallen war. Sofort wurden mehrere Polizisten in Garfields Wohnung entsandt. Nachdem sie gewaltsam die Thür erbrochen hatten, fanden sie Frau Garfield mit zwei Kugeln in der Seiten- und auf dem Fußboden liegen, neben ihr gleichfalls tot ihren Gatten. Garfield war selbst in dem oben erwähnten Stück „Am Telephon“, worin ein Mann von seiner Frau, als Verbrecher eindringen, durchs Telephon angerufen wird und aus der Ferne hört, wie seine Frau ermordet wird, aufgetreten und scheint unter dem Einfluß plötzlicher geistiger Umnachtung infolge Ueberanstrengung auf den Gedanken gekommen zu sein, das Drama, in welchem er auf der Bühne die Hauptrolle gespielt hatte, ins Leben zu übertragen.

- Der Ausgeschlossene. Im „Figaro“ behandelt P. Soulaime das Schicksal Millerands, der dieser Tage aus der französischen sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden ist, in folgendem humorvollem Proverb: Der Ausgeschlossene kommt fröhlicher Miene heim. Seine Frau: „Was ist Dir begegnet?“ — Er (eine Mode-Arie vor sich hinsummend): „Ich bin sehr zufrieden.“ — Frau: „Du hast wohl einen neuen Orden erhalten?“ — Er: „Ich pfeife auf die Orden! Komm, wir wollen einen kleinen Spaziergang zu zweien machen, es ist lange her, daß wir dazu gekommen sind.“ — Frau: „Ich verlange mir nichts besseres. So, ich bin bereit. (Sie verlassen das Haus.) Halt, es ist kein schönes Wetter.“ — Er: „Kein schönes Wetter? Ich finde es entzückend!“ — Frau: „Achtung! Man wird Dich überfahren!“ — Er: „Das war Zeit! Was für gemeine Individuen sind doch diese Fiakerkutscher! Amüsieren sich damit, Fußgänger zu überfahren, gemeines Gezücht!“ — Frau: „Entfernen wir uns, da klopft ein Hausmeister Teppiche aus und schüttelt uns den Staub ins Gesicht.“ — Er: „Und er lacht dabei, er findet das drollig, dieser schmutzige Kerl. Das ist auch so eine Rasse, diese Hausmeister!“ — Frau (die von einem Bettler behelligt wird): „Haß Du einige Sous für den armen Mann?“ — Er: „Dieser arme Mann! Betrachte seine Nase. Er kommt von einem Glas Weinthe und wünscht ein anderes zu trinken. Ich gebe ihm nichts zur Befriedigung seiner Laster.“ — Frau: „Aber, das ist merkwürdig! Gestern noch interessierdest Du Dich für das Schicksal der Kutscher, beklagtest die Bettler und verteidigtest die Hausmeister.“ — Er: „Gewiß! Aber seit gestern hat sich etwas ereignet.“ — Frau: „Aber was denn, lieber Freund?“ — Er: „Ich wurde ganz einfach aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen.“ — Frau: „Du?“ — „Ja, ich. Und Du kannst Dir nicht vorstellen, was mir das für ein Vergnügen macht, nicht mehr gezwungen zu sein, die Meinung einer Partei zu haben und wieder wie die übrige Welt denken zu dürfen.“ — Frau: „Es scheint mir wirklich.“ — Er: „Zu denken, wie die übrige Welt. . . Komme, gehen wir nach der Avenue du Bois. Da, sieh doch die vornehmen Leute, die schönen Pferde, die eleganten Automobile!“ — Frau: „Wen grüßt Du da?“ — Er: „Den Vicomte von B. . . einen charmanten Jungen. Er muß mich in seinem Klub vorstellen.“ (Der Spaziergang geht weiter.)

- Bewährtes Hausmittel. Wir machen auf die Annonce „Herbanns Unterphosphorsäurer Kalk-Eisen-Sirup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 34 Jahren eingeführter, ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist es überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich.

- Der Mann mit dem abgeschnittenen Ohr. Das Gericht von Nivelles hat in einer seltsamen Strafsache entschieden. Eine Frau Marie G. aus Zandrain war angeklagt, einem Herrn Aug. D. ein Ohr abgeschnitten zu haben. Vor Gericht gestand sie reumütig ein, dem Betroffenen, der im Begriff stand, ein junges Mädchen des Städtchens zu heiraten, mit einem Rasiermesser in der Dunkelheit einen Teil der linken Ohrmuschel abgetrennt zu haben. Da das Opfer sich während der Verhandlung als beschädigte Partei erklärt hatte, so mußte der Richter entscheiden, was das Ohr des Verletzten wert sei, oder vielmehr das Stück, das ihm geraubt worden war. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis und zu 300 Francs Schadenersatz. Das ist wohl ein großer Abstand von den 25.000 Francs, die füglich von einem reichen Amerikaner für das in Philadelphia operierte Ohr gezahlt wurden.

- Der moderne Einbrecher. Auch Einbrecher schreiten mit ihrer Zeit vorwärts. In einem Londoner Blatte plaudert ein bekannter englischer Detektiv über einige in der letzten Zeit vorgekommene Einbrüche und die dabei von den Einbrechern benützten Werkzeuge und angewendeten Vorsichtsmaßregeln. Eine in neueren Tagen sehr gebräuchliche Waffe des englischen Einbrechers ist Chloroform, das er mit Vorliebe benützt, wenn nur eine Person zu überwältigen ist. So brachen vor kurzem mehrere Einbrecher in ein Haus in Northumberland ein und erbeuteten eine beträchtliche Summe Geldes, nachdem sie die überraschte Haushälterin mit Chloroform betäubt hatten. Die englischen Einbrecher legen jetzt überhaupt Wert darauf, ihr Geschäft, wenn irgend möglich, ohne Anwendung von Gewalt zu betreiben, denn im Falle sie gefaßt werden, ist der Unterschied in der Strafmessung außerordentlich groß. Die Anwendung von Chloroform erspart ihnen die Notwendigkeit eines betäubenden Schlages mit dem damit verbundenen großen Risiko! Einbrecher, die auf die wissenschaftlichen Fortschritte ihrer Zeit achten, sind besonders darauf bedacht, das ihnen so gefährliche Hinterlassen eines Fingerabdruckes zu vermeiden. Fast jeder Einbrecher von Fach trägt jetzt — Glattehandschuhe bei der Arbeit, so daß der Eindruck seiner Hand auf einem staubbedeckten Regal oder Glas keinen verärrerischen Fingerabdruck hinterlassen kann. Der englische Einbrecher trägt ferner nur noch in seltenen Fällen einen Revolver. Denn das Gesetz bedroht einen bewaffneten Dieb erheblich schwerer und die Richter lassen in solchen Fällen nicht mit sich spaßen. Wenn die Anwendung von Gewalt nicht zu umgehen ist, leistet auch ein Brecheisen sehr gute Dienste. Die Brecheisen neueren Stils sind gewöhnlich an einem Ende mit Gummiringen umgeben. Diese dämpfen das Geräusch eines Schlages, wenn ein solcher nötig ist. Die Hauptwaffe des modernen, auf der Höhe der Zeit stehenden Einbrechers besteht jedoch in planmäßiger Vorarbeiten und einer oft mustergetreuen Organisation. Der Detektiv erzählt dafür folgendes Beispiel: Vor einiger Zeit gelang es ihm, einen Mann festzunehmen, der gerade im Begriff stand, in ein Landhaus einzubrechen. Seinen Genossen, die bei dem Einbruch beteiligt waren, gelang es, zu entkommen. Bei der körperlichen Durchsuchung fand man bei dem Manne eine Anzahl Pläne des Hauses und seiner Räumlichkeiten. Einige davon zeigten die inneren Einrichtungen, andere die äußeren. Jeder Gegenstand war absolut korrekt verzeichnet und ein kleines Kreuz in roter Tinte zeigte das Fenster auf der Rückseite des Hauses, das sich am besten zum Einsteigen eignete. — Man sieht, Olave Mirbeau hat in seinem „Dieb“ gar nicht einmal so ausschweifend phantasiert, wie man zunächst zu glauben geneigt sein mag.

- Vor der Scheidung. Aus Paris wird geschrieben: Ein ziemlich bejahrter Mann stand dieser Tage vor der achten Strafkammer des Seine-Gerichtes, weil er seine Geliebte zu sich ins Haus genommen und mit ihr vor den Augen seiner Frau schön getan hatte. „Wie heißen Sie?“ fragte ihn der Präsident. Der Angeklagte zögerte einen Augenblick, dann sagte er lächelnd: „Einmal kann das schließlich jedem Menschen passieren!“ Große Heiterkeit im Saale. Der Angeklagte sah sich zuerst erstaunt um, dann begriff er wohl, daß er eine Dummheit gemacht hatte, denn er fügte rasch hinzu: „Herr Präsident, ich bin etwas taub; ich würde Sie daher bitten, etwas lauter zu sprechen.“ Der Präsident tat das denn auch und das Verhör ging ohne Zwischenfall zu Ende, da der Ehe-mann ohne Schwierigkeit zugab, daß er seine Frau betrogen habe. Nun sollte die Frau vortreten. „Sie halten also Ihre Klage aufrecht, Madame?“ fragte der Präsident. „O, ich danke, mein Herr, ich bin nicht müde. . .“ Neuer Heiterkeitsausbruch! Stimmespiel der Zeugin, die schließlich schüchtern bemerkte: „Ich bin nämlich etwas taub, Herr Präsident, und wenn Sie die Güte haben wollten, etwas lauter. . .“ — „Ja, ja, ich weiß schon,“ unterbrach sie der Präsident, „und der Gerichtshof begreift jetzt auch, daß Sie und Ihr Mann sich nie und nimmer verstehen konnten!“ Wie man sieht, offenbart sich neben dem Geist des Gesetzes manchmal auch der Geist des Richters.

- Allerlei Heiteres aus der Schule teilt die „Trif. Ztg.“ mit: In der Religionsstunde in einem pommer-schen Orte wird der Zug der Kinder Israels durch die Wüste durchgenommen. Lehrer (zum achtjährigen Georg): „Nun, Georg, wovon lebten die Kinder Israels in der Wüste?“ Der kleine Georg schweigt. „Nun, was schickte denn Gott vom Himmel herunter?“ Antwort: „Monna Banna!“ — In

einer Handelsschule in der Nähe von Darmstadt zeichnete sich ein Schüler der Mittelklasse besonders durch seine Begriffsverwirrung aus und gab seine verwirrten Ansichten mit fabelhafter Geschwindigkeit und erstaunlicher Bestimmtheit ab. Auf die Frage: „Was ist Stahl?“ antwortete er: „Stahl ist getrocknetes Blech.“ Als in der deutschen Stunde der „Ring des Polykrates“ gelesen wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe „Getroffen sank Dein Feind vom Speere.“ —

„Mich sendet mit der frohen Märe  
Dein treuer Feldherr Polydor.“  
„Was ist eine frohe Märe?“ Der Junge antwortete sofort: „Eine frohe Märe ist ein Gaul, wo laßt!“

- Weitgehende Schwärmerei. Der Rat Schifferl schwärmt derart für die Marine, daß er seine Frau noch einmal so gern hat, seit sie ein Bekannter einen alten Schraubendampfer geheizt hat.

- Bauernschlauheit. Von einem klugen Bäuerlein aus Obermichelbach (Kanton Hünningen) erzählt das „Elsaß-Volks-Morgenblatt“ folgendes drollige Geschichtchen: Unser Held war in Basel zu Markt gegangen und hatte sich von dem Erlös seiner Waren allerhand schöne Dinge, wie Zigarren, Fleisch und Würste gekauft, die er in seinem Wägelchen versorgte. Als er nun vor der Heimfahrt sich noch an einem Gläschen gütlich tat, eignete sich eine Eierhändlerin aus Attenschweiler die köstlichen Sachen an und verschwand. Als das Bäuerlein seinen Wagen leer fand, stieg ein furchtbarer Racheplan in seiner Seele auf. Er begab sich zum Burgfeldener Zollamt und zeigte die mit den Sachen ahnungslos vorbeikommende Frau an. Blutigierig stürzten sich nun die Zollbeamten auf diese und 2 Mark 80 Pfennig waren das Ergebnis ihrer Bemühungen. Jetzt führte das Bäuerlein den Hauptschlag aus. Er stellte sich jenseits des Zollamts auf Wache und nahm der erschrockenen Attenschweilerin die verzollte Ware ab. Die Eierhändlerin soll kein erschlautes Geschäft gemacht haben, desto mehr freute sich das Bäuerlein über den ersparten Zoll.

Vom Bächtelisch.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXXI. Jahrgang (A. Fortlebens-V. 1. in Wien) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen je nach 9 K. Einzelne Hefen für 72 h.

Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortschritte in allen Berufsarten und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort einen Nutzen hat. Neue, lohnende, konkurrenzlose Erfindungen sind überall angezogen. Jedermann, der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen. Aus der Fülle des Inhalts des zweiten Heftes vom 31. Jahrgange seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:

- Apparate zur Projektion durchsichtiger und undurchsichtiger Gegenstände. — Die Entfernung von Flecken aus Kleidungsstücken und Wäsche nach eigenen, praktischen Erfahrungen. — Praktische Anleitung zur Erbauung der Stuhlfelle und einseitigen Felle. — Neues Verfahren zum Schutz von Gummistempeln und Gummitypen gegen die schädigende Wirkung fetter Farben. — Welche Opusrennosanart eignet sich am besten für eine tägliche Leistung von 2500 kg gebranntem Stückgips und wie hoch stellt sich der Kohlenverbrauch? — Herstellung grüner Stachelbeerfarbstoffe. — Herstellung einer feuerbeständigen Mörtel- und Kunststeinmasse. — Herstellung mahagonifarbiger Lackierung für Holz. — Praktische Anleitung zur Behandlung gebrochener Schrauben. — Methode zum Sieben von Stanniol. — Praktische Anwendung zum Verband von Rehbühnern. — Praktische Anleitung zur Herstellung von Photographien auf Porzellan. — Praktische Anleitung zur Umänderung einer Spindeluhre in eine Zylinderuhre. — Berechnungen von Hansfellen. — Verfahren zur Herstellung von Zellstoff aus den bei der Gewinnung der Baumwolle an den Schalen des Baumwollstumpens verbleibenden Fasern. — Neues Verfahren zur Darstellung von Essigsäure. — Neues Verfahren zur Herstellung eines Denaturierungsmittels für Spiritus aus Steinkohlenteer. — Praktische elektrische Beleuchtungsanlage für kleinere Gemeinden. — Praktische Erfahrungen über die werthvolle Behandlung der Wauke in der Ultraschallfabrikation. — Erfahrungen über Schellack-Ertrag. — Neue Herstellungsart von Kunstdruckpapier. — Neue Verfahren zum Buchbinderleinen und Ledertuch. — Gewinnung von Fett aus Schafwolle. — Neue Herstellung von Metallspiegeln durch Zerfäulen des Metalles. — Neuer automatischer Fernzünder. — Bezugskatalog für Maschinen, Apparate und Materialien. — Praktische Anleitung zur Untersuchung der Veräufschungen des Bierentweeres. — Neue Reaktion auf Weinsäure. — Phosphor und seine Verbindungen. — Praktisches Verfahren der Entwässerung für den Klärschlamm. — Praktische Behandlung der Diarrhoe. — Erkennung alten Gefäßes. — Herstellung von Flaschentag zum kalten Gebrauch. — Zerkleinern von Schmieröl zu Befestigen. — Herstellung von Modellierwachs. — Reibmittel für Seidenpapier. — Herstellung von Wolltapeten. — Kleinere Mitteilungen. — Neuigkeiten vom Bismarckmarkt. — Eingezogene Blücher und Broschüren. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Uebersicht über neuere wichtige Patente aus der chemischen Industrie. — Mitteilungen aus unserem Leserkreis. — Kalender-Literatur. — Fragelisten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Jean III. König von Frankreich nennen die noch immer zahlreichen Anhänger der entthronten Bourbons den in Paris als Angeklagten einer Petroleumstiftung lebenden Grafen Wilhelm Naumborffs, Jean de Bourbon, welchen „Der Reichs Illustrirte Zeitung“ in der eben eingelaufenen Nummer samt seiner Familie im Bilde bringt. Nicht weniger interessant erscheinen die übrigen Illustrationen, unter welchen wir nur in Kürze die vorzüglichsten Reproduktionen des für Wien bestimmten Kaiserin Elisabeth-Denkmal, den neuen Automobilzug, Renard-Soucouff, die Flugmaschine der Silber Wight, ein japanisches Mädchenpensonal, Schiffsfahrer amerikanischer Patetten etc. erwähnen und aus welchen hervorgeht, wie sehr die rührige Redaktion bestrbt ist, Material aus aller Herren Länder zu sammeln. Der belletristische Inhalt legt sich aus der Fortsetzung des spanischen Romans „Das fünfte Gebot“, zwei erstklassigen Novellen, sowie verschiedene andere vorzüglich geschriebene Artikel zusammen, nicht zu vergessen des neuen Preisräfels, auf dessen richtige Lösung Preise im Gesamtwerte von 250 Kronen in Gold ausgesetzt sind. Alles in allem genommen: „Der Reichs Illustrirte Zeitung“ ist das reichhaltigste illustrierte Journal der Monarchie und sollte in keiner Familie fehlen! — Abonnement vierteljährig K 4. — Probehefte auf Verlangen durch die Administration, Wien, VI, Barnabtgasse 7 und 7a, gratis und franko.

Alt und Neu Wien. Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollkommen neu bearbeitete Auflage von Karl Eduard Schimmer. Mit über 500 Abb. Das reich illustrierte Werk erscheint in 30 Lieferungen zu 60 h, wovon bisher 25 ausgegeben, oder in 2 Bänden gebunden für zu sammen 24 K. (A. Fortlebens Verlag.) Es liegen nunmehr auch die Lieferungen 21 bis 25 dieses von der Kritik mit Beifall begrüßten Werkes vor. In diesem kommt der besonders gehaltreiche Abschnitt über „Die Anfänge des Theaterwesens in Wien“ zum Abschluß und Buch sieben

umfasst die Regierungszeit Maria Theresias und Josef II. Diese Epoche, in welcher die staatlichen Grundlagen des modernen Oesterreich geschaffen wurden, war auch in vielfacher Beziehung für Wien von Bedeutung. Die vollkommene Neugestaltung des Schulwesens war ein Werk Maria Theresias, die Gründung der ersten, noch jetzt bestehenden Humanitätsanstalten fiel in die kurze Regierungszeit Josef II. „des Menschenfreundes auf dem Thron“. In Heft 23 beginnt die Schilderung der von 1792 bis 1814 währenden Kriege gegen Frankreich, welche Wien schwere Opfer auferlegten und zu zweimaliger Besetzung der Stadt führten. Gerade die Darstellung dieser bewegten Zeit erhält durch die Benützung wenig bekannter gleichzeitiger Quellen ein besonderes Interesse.

**Wiener Mode**, XVII. Jahrg., Heft 8, Ausgabe vom 15. Jänner 1904 enthält eine größere Auswahl hübscher Kostümskizzen, als bisher veröffentlicht. Die Kostüme sind im eigenen Atelier entworfen. Jedes einzelne ist von guter Wirkung. Besondere Anerkennung verdienen die Kostüme Karo-Dame, Augsbürger Patrizierin aus dem XV. Jahrhundert, das baltimorische Wiederholstück und ein Kostüm aus der Zeit der Marie Antoinette. Die diesjährigen Korsettmodes weisen vieles Neue auf; die Kunst, sich zu kleiden, stellt nicht nur im täglichen Leben, sondern auch bei festlichen Gelegenheiten höhere Ansprüche, ganz dem verfeinerten Geschmack entsprechend, der sich auf jedem Gebiete geltend macht. Das Heft bringt aber auch einfache Toiletten für Promenade, Theater und Haus, und zwar mit der in dieser Saison wünschenswerten Reichhaltigkeit. Die umfangreiche Abteilung „Handarbeit“ enthält eine Fülle schöner Vorlagen für verschiedene Ausführungen, dazu folgt der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“, dessen wertvollster Beitrag der Roman „Im Verdammnis“ von der Leiterin zu sich verschiedenen Dichterin Antonie Baumberg ist. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten sowie direkt beim Verleger der Wiener Mode in Wien VI/2 zum Preise von 3 Kronen vierteljährlich.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Gegen Katarrhe**

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlich-erfolgreich

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**

naturlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**„Le Griffon“**

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-36

Neugeprägte

319 23-17

**Zwanzigkronenstücke**

glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen.

Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die

Ideal-Blühlampen-Unternehmung

**HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.**

Ist

**Staubschwitten** heilbar?

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**

Letztere belien sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig.

**A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rüch in Westf**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

**Kronendorfer SAUERBRUNN**

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Weinfruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**Viel Geld**

erparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Röcke, Vorhänge, Stühle, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen. Das Resultat verblüffend schön und färbt sozusagen gar nicht, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschicklich gefärbte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller. Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t-gefärbt) à 10 Heller mehr. Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

**Oberlindober Gesundheits-Feigenkaffee.**

Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigenkaffee nur beste süße Feigen.

Innsbruck.



**„Le Délice“**

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-36

General-Depot: Wien I., Prediger-gasse 5.

Frage!

Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?



Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Antwort!

Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

**Briefkasten der Schriftleitung.**

An den Herrn Gemeindevorstand Johann Schmid in Randegg.

Wir sind nicht in der Lage, die uns am 14. d. M. zugekommene Berichtigung aufzunehmen, da dieselbe in keiner Beziehung den Anfor-

derungen des sonst so dehnbaren § 19 des Pressgesetzes entspricht, übrigens auch gar nicht berichtet, was in der Notiz vom 2. Jänner l. J. über die Ortsratswahl in Randegg enthalten war. Sie berichten, daß bei der Ortsratswahl keinerlei Schwindereien aufgeführt wurden. Davon war in der fraglichen Notiz mit keinem Worte die Rede, daher wir auch nicht in der Lage sind, diesbezüglich richtigzustellen. Aufrechter Berichterstatter hat nur gesagt, daß die „böse Welt“ sage, Herr Arzt Hof habe sich bei die Stimme gegeben. Davon nun Sie in Ihrer Berichtigung mit keinem Worte Erwähnung. Im Uebrigen enthält dieselbe grobliche Ausfälle gegen den Berichterstatter, die in einer objektiven Berichtigung nicht hineingehören. Man mög sich doch einmal vor Augen halten, daß der § 19 kein Spießzeug ist, mit dem man die Leser und die Redaktionen äffen kann.

Herrn Dr. K. in K. Herr Doktor scheinen nicht zu wissen, daß es bei Redaktionen unüblich ist, das Redaktionsgeheimnis zu wahren. So leid es uns ist, sind wir nicht in der Lage, ihre Neugierde zu befriedigen. Wir sind sehr gespannt, auf welche Weise Sie durch Ihren Rechtsvertreter gerichtlich den Namen des Einsenders erzwingen werden. So, wenn das so leicht ginge, dann wären die Berichterstatter keine beneidenswerten Menschen. Wir sehen Ihrem Beginnen, sowie dem des Herrn Bürgermeisters Schmid mit Vergnügen entgegen.

Geschäftszahl A I 287/3

12

**Edikt**

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht, daß

am 23. November 1903

Johann Groß, Messerschmiedmeister in Pettau, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetztem Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. August von Blachli, Advokat in Pettau, als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbs erklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingewantwortet, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbs erklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erlos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Pettau, Abteilung I., am 7. Jänner 1904.

82 3-1

Cilak.

**ATELIER**

für feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuck etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

**Gelegenheitskauf.**

1 Reisewagen, 2 starke Pferde, 1 passender Schlitten etc. sind preiswürdig zu verkaufen.

Dem Käufer wird ein Jahresgeschäft von einem Geschäftsfreunden zugesichert. — Auskunft bei Karl Kaufsch, Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs.

31 1-1

**Visitkarten sind schnell und billig** in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

# Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital  
 80 Millionen Kronen.  
 Reserven am 31. Dezember 1901  
 127 52-27 K 22,342.701'94.

# Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
 Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
 Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

## General-Depositeure.

Für den Waidhofener Bezirk werden folgende Geschäftsleute (hauptsächlich Delikatessen- und Getränkebranche) für den Vertrieb auf feste Rechnung eines äußerst lohnenden und rentablen Konsumartikels gesucht.

Offerte mit Angabe von Referenzen unter „Auserst rentabel 40.164“ an die Annoncen-Expedition W. Dufes Nachf., Wien, I., Wollzeile 9.

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Märschwäche, Kopfschmerz (v. Magen), Uebelkeit, Stuhlverstopfung und sonstigen Magenleiden sind die **BRADY'schen Magentropfen (Mariatzeller)** ein vorzüglich bewährtes Mittel. Man verlange ausdr. **Brady'sche Magentropfen**. In Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt bei Apotheker **C. BRADY**, Wien, I. Fleischmarkt 1. Preis 1 Fl. K.—50, 1 gr. Fl. K. 1.40 samt Gebrauchsanweisung.

## J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme finden: Kellnerinnen u. Küchenmädchen.

Aufnahme suchen: zwei feine Stubenmädchen, ein Herrschaftskutscher und ein Hausknecht.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt. 257 0-27

# Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingesendet werden.

# J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in  
 Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,  
 im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofs.  
 Zahn 2 fl.

## Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden austreten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.



Postversandt täglich.  
 Gegen Voraussendung von K 3.16 werden 4/1 Dosen, oder 3.36 6/2 Dosen, oder 4.60 6/1 oder 4.96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.  
 Alle Teile der Emballage wegen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:  
**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferant, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse 203.**  
 Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

## Sie haben eine grosse Freude!

Wenn daran liegt zu wissen was er trinkt, was sich einen wahren Genuss verschaffen will, wer vor allem die Befriedigung und die beste Gewähr für... verfälschte, fäulnisfreie, wohlbekömmliche Getränke haben will, der erziehe sich

**Cognak, Rum, Branntweine und alle feinen Liqueure etc.**

Original Neuber Likör-Essenzen

Reine natürliche Produkte und Extrakte

Schweizer Alpenkräuter, Altrator, Ananas, Anis, Anis-Kümmel, Bergamottbirnen, nach Art des Chartreuse gelb und grün, Curaçao, Chocolat, Earlbadler, Elsterlikör, Maraschino, Pfeffermünz, Rosen, Vanille u. a.

Unsere erprobten Essenzen liefern Getränke, welche den besten in- und ausländischen Marken würdig zur Seite gestellt werden können. Die Getränke sind auf der Stelle völlig klar und zum Genuß fertig, sie bedürfen weder einer Färbung noch irgend eines Zusatzes mehr.

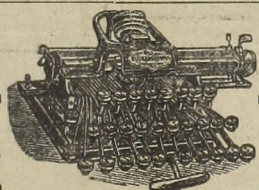
Kein Filtrieren. Kein unständliches Ansetzen.  
 Es giebt nichts Interessanteres, nichts Bequemerer als die Selbsterzeugung geistiger Getränke. Wir bitten einen Versuch zu machen und Sie werden von dem Resultat überrascht und hochbefriedigt sein.

**BEWEIS!** 1 Liter Russischer Allasch-Kümmel:  
 1 Originalflasche Neubers konzentrierte echte Allasch Kümmel-Essenz für 50 Heller 4/10 Liter Wein-geist (96 gr. Spiritus) mit 3/10 Lit. Wasser vermischen, 250 gr Zucker in 3/10 Liter Wasser kochen. Hierauf alles zusammenmischen mit der Essenz.  
 Die Selbstbereitung ist eine wahre Freude, macht viel Vergnügen, ist einfach, natürlich und reell.  
 Man macht sich vorher keinen Begriff. Neuber's konzentrierte Original-Essenzen sind Kümmel-Fabrikate 1. Ranges.

Wichtig! Ausgeschloffen. Jeder Versuch gelingt.  
 „Die Destillation im Haushalt mit erprobten Vorschriften“ kostenfrei zu haben in den Apotheken, Droguerien oder von uns direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages.

**H. Neuber & Co., Bodenbach.**  
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung gibt 1 bis 1 1/2 Liter und kostet 50 Heller.  
 Vorsicht vor Nachahmungen! Warnung vor Fälschungen!  
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

# Die Blickensderfer Schreibmaschine



ist die beste, billigste und verbreiteste.

Auskunft über Preise und Verkaufsbedingungen aus Gefälligkeit in unserer Buchdruckerei. 281 0-19

# Danksagung.

Außer Stande, jedem Einzelnen mündlich unseren Dank auszusprechen für die innige und aufrichtige Teilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, resp. Bruders und Onkels, fühlen wir uns verpflichtet, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen, insbesondere der verehrlichen Gemeindevertretung von Zell an der Ybbs, den freiwilligen Feuerwehren von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs, sowie der verehrten Bekleidungsgenossenschaft, und bitten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Zell a. d. Ybbs, im Jänner 1904.  
 Die trauernden Familien  
 Haase und Helmbart.

# Die Kleinwirte von Waidhofen

drücken den Herrn Geschäftsinhabern und anderen Besuchern für Ihren werten Besuch und namentlich der Brauerei Kröllendorf und Herrn Fleischerl, sowie auch anderen werten Spendern den wärmsten Dank aus.

Hochachtend  
 Das Komitee.

# Kaiser-Caffee

**Zusatz**  
aus der Fabrik  
von **Adolf J. Titze**  
in **Linz** %

mit der  
Schutz-Marke  
PÖSTLINGBERG

Zu haben  
in allen  
Spezerei-  
handlungen.

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. **Beste Nahrung** für gesunde u. magenkrankte **Kinder.**

Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**

**Kinder** gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an **Verdauungsstörung.**

Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: **R. Kufeke**, BERGEDORF-HAMBURG U. WIEN, I.

# Degen's Feigenkaffee

ist unentbehrlich zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees — wird von jeder Hausfrau bevorzugt.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und füllt und befeuchtet den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen wie Verklebung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortader-System (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waibhofen, Weher, Rosenstein, Windischgarren, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Wbbs, Haag, Euns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waibhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

**Bettmäßen** sofortige Befreiung garantiert. Freijugendung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch **Zimmermann & Co.**, Heidelberg (Baden). 458 13-3

## „Wiener Morgen-Zeitung“

Deutschfreiheitliches Organ, erscheint **zweimal täglich.** Die **Wiener Morgen-Zeitung** erscheint um **6 Uhr Früh.** Die **Wiener Mittags-Zeitung** um **1 Uhr mittags** als das erste aller Wiener Abendblätter.

Die **Wiener Morgen-Zeitung** ist das **reichhaltigste und interessanteste** Wiener Blatt. Sie hat zu verlässige Informationen über alle politischen Vorgänge, Originalberichte aus den grössten Städten, populäre Artikel politischen, wirtschaftlichen und sozialen Inhalts, eine ausführliche und stets interessante Chronik aller Tagesereignisse, ein gediegenes, durch die Mitwirkung hervorragender deutscher und ausländischer Schriftsteller ausgezeichnetes Feuilleton, moderne spannende Romane, jeden Sonntag eine belletristische Unterhaltungsbeilage.

**Spezial-Rubriken: Aertzliche-Zeitung, Militärvereins-Zeitung, Bau-Zeitung, Sport, Mode,**

Ueber Wunsch wird das Blatt Jedermann probeweise durch **acht Tage gratis** zugesendet.

**Abonnement-Preise** für Provinz: Mit einmaliger Postversendung monatlich K 3.60, vierteljährig K 10.—; mit zweimaliger Postversendung: monatlich K 4.40, vierteljährig K 12.—. Bestellungen sind zu richten an die **Administration der „Wiener Morgen-Zeitung“ I. Schulerstrasse 11.**

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Alt and Neu Wien.

Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Zweite, vollkommen neu bearbeitete und bis zur Neuzeit fortgesetzte Auflage des älteren gleichnamigen Werkes von Moriz Hermann von **Karl Eduard Schimmer.**

Mit über 500 Illustrationen, Ansichten, Porträten und Plänen. Das Werk erscheint in 30 Lieferungen à 60 h.

Eine für jedermann verständliche und anregende Geschichte der schönen Kaiserstadt soll in dem Werk

### Alt and Neu Wien

geboren werden. Wie sich Wien aus den natürlichen Bedingungen des Bodens heraus und nach den Kulturzuständen der ersten Bewohner räumlich entwickelte, die Anfänge höherer Kultur, bis es als römische Grenzfestung zu großer Bedeutung kam, um unter den Stürmen der Völkerwanderung fast zu verschwinden und dann allmählich durch deutsche Tapferkeit und Fleiß wieder als kraftvolles Gemeinwesen zu erblühen — das wird in den ersten Abschnitten erzählt. Daran reiht sich die Geschichte Wiens im späteren Mittelalter und der neuen und neuesten Zeit, deren politische und religiöse Kämpfe Wien tief berührten.

Mit der Schlußlieferung erhalten die Pränumeranten ein schönes Bild in Farbendruck

### Neu Wien aus der Vogelschau

von Maler Erwin Fendt seitens der Verlagsbuchhandlung vollständig gratis gewidmet.

**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Laubsäge**  
Warenhaus **gold. Pelikan**  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

## Die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

welche in einer Gesamtauflage von über **80.000** Exemplaren erscheint, verteilt jährlich unter ihre Leser zahlreiche

**höchst wertvolle**

### Gratis-Prämien.

Sie bietet täglich **viele Neuigkeiten** aus allen Weltgegenden, in ihren Feuilletons und Wochenbeilagen viel

### Unterhaltung und Belehrung.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden **2 spannenden Romane:**

„Josef II. u. das Zigeunerkind“ v. Rud. Krassnigg u. „Das Geheimnis der Fabrik“ von X. de Montepin **gratis.**

**Die Abonnementspreise betragen:**

- Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
- Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
- Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur von Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.



# Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach ● erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

bei

Herrn Julius Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

August Altrichter in Dobersberg, Ant. Plappert in Oberndorf, Heinr. Tomek in Schrems, Jos. Koppe in Litschau.

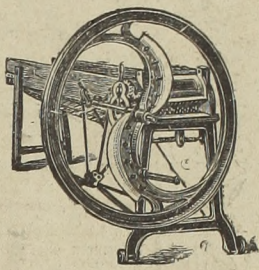
K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brunn.

## Futterbereitungs-Maschinen:

Häcksel-Futterschneidmaschinen mit Patent Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%. Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) leichteste Handhabung, ohne Wechsellager für jeden Samen, für Berg und Ebene.



Selbsttätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora  
376 10 7  
fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

### PH. MAYFARTH & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



## Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Acht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-10

Eingezahltes Aktienkapital:  
24 Millionen Kronen.

Reservefonds per 31. Dezember 1902:  
636 Millionen Kronen.



Centrale Prag. Commandite in Wien.  
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,  
Bielitz, Jägerndorf, Trippau, Rumburg, Brünn,  
Linz.

K. k. priv.

## Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Rimessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks und Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten, Zollkrediten, Baukrediten** und der sonst üblichen bankmäßigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube und Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots zur Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen auf Wertpapiere** zu **billigsten Zinssätzen**, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereitwilligst und kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

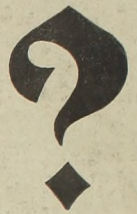
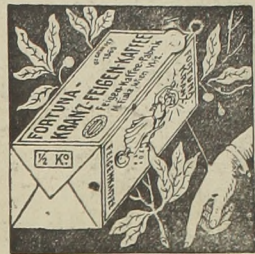
**erstklassige 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub> ige pupillarsichere Wertpapiere**

jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteienresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Überall zu haben.

## Eine größere Brauerei

sucht zur Erweiterung ihres Absatzgebietes **Bierabnehmer** oder bei **Restaurateuren** gut eingeführte

### Vertreter.

**Wirten**, welche über **Eisgruben** verfügen, die sich für **Bier-Depotzwecke** eignen, bietet sich beste Gelegenheit, einen guten Nebenwerb zu sichern.

☞ Zuschriften unter „**Brauerei-Depot 2312**“ an die Annoncen-Expedition W. Dufes Nachf., Wien, I., Wollzeile 9.

## INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten.

Haupt-Depôt bei Karl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs

## Bei Sicht and Rheumatismas

haben Tausende und Tausende solche erfolgreiche Wirkungen durch Gebrauch der

### Zoltán'schen Sicht- und Rheumatismus-Salbe

erzielt, daß Viele behaupten, daß diese Salbe auch bei jenen Kranken mit Erfolg benutzt worden ist, wo sogar Bäder seit vielen Jahren nutzlos angewendet wurden.

Preis per Flasche 2 Kronen

in den Apotheken.

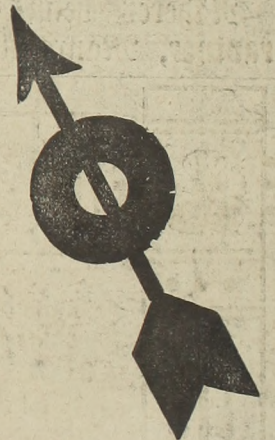
Postversand direkt

vom Erzeuger

Apotheker

Béla Zoltán,

Budapest.



Wer 273 48-27

## Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an

Hermann Ende, Bodenbach

(Böhmen).

Behandlung ohne Berufsziehung.

Kein Medizinversandt!

Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

# Fahreswohnung

22 3-2

zu vermieten.

Pocksteinerstrasse 24, I. Stock.

# Vinzenz Choc

Möbeltischler, Hintergasse 31

übernimmt harte und weiche Arbeiten in einfacher und feiner Ausführung, Bilderrahmen u. s. w.

Reparaturen, Möbeleinlassen

und überpolieren werden billig übernommen. 25 26-1

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903.

447 51-5

Mathias Bauchinger m. p. Dbmam.

# Zu verkaufen:

Haus Nr. 1 im „Stock im Eisen“, 1 Stock hoch, 5 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche;

Haus Nr. 17, Feldgasse, neu-gebaut, 1 Stock hoch, modern eingerichtet u. ganz unterkellert, zwei schöne Wohnungen.

Näheres beim Eigentümer Math. Brantner, Maurermeister hier.

# Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit circa 2400 Kronen Zinsertragnis, ist aus freier Hand zu verkaufen. 433 0-7  
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine hübsche, kleine

# Hofwohnung

Zimmer und Küche, mitten in der Stadt, ist für eine solide, kinderlose Partei mit 1. Februar zu beziehen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 20 3 2

Eine junge, verheiratete

# Bedienerin

wird aufgenommen. Wienerstrasse Nr. 29. 26 1-1

# Ein Klavier

ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 27 0-1


Schutzmarke: Anker

## LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Nicters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorräthig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nicters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Nicters  
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.



# Ein einstöck. Haus

in einem Orte an der Westbahn gelegen, in guter Gegend, ist billig zu verkaufen.

Das Haus verzinst sich außergewöhnlich gut und ist zur Einrichtung verschiedener Industriezweige geeignet. Gesl. Anfragen unter „Gelegenheitskauf“ an die Verwaltung des Blattes. 28 0-1

# Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß sich sein

# Sonnen- a. Regenschirm-Geschäft

vom 1. November 1903 an in der Selberggasse Nr. 2 (im Hause des Herrn Sommer) befindet.

Um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet

Hochachtungsvoll  
V. Fattinger

22 6 1

Sonnen- und Regenschirmmacher.

Herbapnys Interphosphorigsaure

# Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er ausregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche Herbapnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 h., per Post 20 kr. — 40 h. mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 34 Jahren bestehenden Interphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups, die in der Regel, stets ausdrücklich „Herbapnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Ausschließliche Erzeugung und Hauptverandstelle:  
Wien Apotheke „zur Barmherzigkeit“  
VII., Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:  
Herbapnys Aromatische Essenz,  
als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— — 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obensehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Fassad, V. Spora, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Beyrl, Lilienfeld: J. Grelleppis, Markt: F. Wurzels Erben, Melk: F. Lude, Neulengbach: E. Dieterich, Pöchlarn: M. Wramm, Seitenstetten: J. Reich, Ybbs: K. Riedl.

# Alexander Fantl, XXX

t. t. Konzeptioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.

Anträge werden prompt und kulant ohne Vorspesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0-31



Ausgezeichnet mit 130 ersten Preisen.  
Tausende von Anerkennungen.  
Von allen Tierärzten und Bäckern empfohlen.

## Hundekuchen

5 Kilo-Bohr. K. 3.—, 50 Kilo-Bohr. K. 22.—. Das anerkannt beste, gesunde und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

## Geflügelfutter

5 Kilo-Bohr. K. 2.80, 50 Kilo-Bohr. K. 21.—. Ausgezeichnetes Futter für Legehühner.

## Vogelfutter

in Schachteln zu K. 1.—, —.60, K. .80. Für alle in fetten fliegenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.  
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Verschärfen auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn Franz Steinmassl in Waidhofen a. d. Ybbs.

# BALLKARTEN

für alle

deutschen Vereine, sowie für Alpine-, Veteranen-, Turner-, Schützen, Handels-, Sänger-, Feuerwehr-, kath. Gesellen- und Radfahrer-Vereine, ferner für Jäger-, Eisenbahner- und Kasino-Bälle, überhaupt für alle vorkommenden Unterhaltungen werden

elegant und billig in allen gewünschten Farbendruckten in

## Henneberg's Buchdruckerei

### in Waidhofen a. d. Ybbs

schnellstens ausgeführt.

Dasselbst sind auch alle Tanzordnungen für sämtliche Veranstaltungen elegant adjustiert zu haben.

Aufträge werden erbeten:  
A. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.  
Sonst existiert in Waidhofen keine Buchdruckerei.

!

Nachdem das P. T. Publikum bei Drucksorten-Sammlungs-Agenten schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hat, wird gebeten, denselben keine Aufträge zu erteilen, sondern vorkommende Arbeiten dem an-sässigen Buchdrucker zu überlassen.

!